

tiernaturgesund

Alternative Wege zur Tiergesundheit

www.tiernaturgesund.de

Ausgabe 01/26

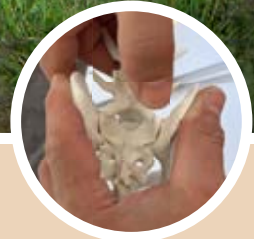
Einzelpreis 3,90 €



Hinter den Kulissen
einer Igelpflegestelle



Heilpflanzen für die
Nierenfunktionen von
Hund und Katze



Orthopädische
Erkrankungen

ISSN 2747-4909



THPBedarf.de

Artikel für den Tierhalter aus einer Hand

Seit 2010 sind wir für Sie da



Individuelle, bedarfsgerechte Lieferung von Artikeln für ihr Tier
Heilmittel, Verbandsmittel, Zubehör, Hygieneartikel, Literatur.....
Ihre Vorteile:

- ➔ Nur eine Bestelladresse
 - ➔ Sie minimieren Versandkosten und Verpackung
 - ➔ Kein Mindestbestellwert
 - ➔ Kein Mindermengenzuschlag
 - ➔ persönliche Beratung
 - ➔ Sie sparen Zeit



www.thpbedarf.de

Ges. für Tier-, Heilpraktikerbedarf mbH

Am Schulberg 1 27432 Bremervörde

Kontakt: info@THPbedarf.de Telefon: 04764 - 747

Liebe Hundefreundinnen und Hundefreunde,
 liebe Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer,
 liebe Leserinnen und Leser,

endlich haben wir es trotz eines schweren ersten Halbjahres geschafft, zumindest eine Ausgabe der **tiernaturgesund** mit Hilfe der Autoren und Inserenten, die hinter der Wichtigkeit dieses Projektes stehen, zu erstellen.

Das Thema, wie wir als Tierhalter neben der Schulmedizin noch andere Wege für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Tiere gehen können, sollte uns alle angehen. Nein, ohne die Schulmedizin geht es nicht. Aber die Naturheilkunde sollte nicht ausgeklammert, sondern als begleitende Therapiemöglichkeit gesehen werden. Und das Gute daran ist, man muss sich nicht zwischen diesen möglichen Therapieformen entscheiden. Wir können das Beste aus beiden Behandlungsformen für unsere Tiere in Anspruch nehmen.

Und noch ein Wort zum Thema Kräuter: Sie werden seit Jahrtausenden in der Heilkunde verwendet. Es gibt ein solch reichhaltiges, überliefertes Wissen, das durch seine Weitergabe noch, wo nötig, verfeinert oder ergänzt werden kann. Dass wir mit der empfohlenen Anwendungsweise unseren Tieren nicht schaden können, sondern eher etwas zur Gesunderhaltung beitragen, konnte man seit Jahrzehnten an verschiedensten Tierarten beobachten.

Und wenn ihr einen Therapeuten aus dem alternativen Bereich sucht und nicht sicher seid, wer für euch geeignet ist, schaut nach den freien Therapeuten, die durch zusätzliche Prüfungen in Verbänden und durch stetige Seminare als Verbandsmitglieder ihr Wissen erweitern und vertiefen.

Wir von **tiernaturgesund** hoffen auf 2027 und genügend Autoren, aber auch Sponsoren, denen das Weitertragen der Erfahrungen und des Behandlungsspektrums auch in den Bereichen neben der Schulmedizin wichtig ist und euch noch mehr gute Tipps und Aufklärung aus der Tiernaturheilkunde geben. Für 2026 wird diese Ausgabe wohl die einzige bleiben, aber schaut ab und an mal auf unserer Webseite „[tiernaturgesund.de](https://www.tiernaturgesund.de)“ nach, ob wir zwischendurch doch den einen oder anderen neuen Tipp für euch haben.

Allen noch einen schönen Spätsommer und viel kostbare Zeit mit euren Tieren.

Wir grüßen herzlichst und empfiehlt uns gerne weiter.

Euer Team von **tiernaturgesund**

Du möchtest gern dein Tier bei uns abgebildet sehen? Sende uns ein druckfähiges Bild mit Angaben zu deinem Liebling zu.

*Mit der Zusendung erklärst du, die Bildrechte am eingesandten Bild zu haben und an einer entgeltfreien Veröffentlichung in der Printausgabe und ihrer digitalen Form einverstanden zu sein. Übrigens findest du auf unserer Webseite <https://www.tiernaturgesund.de/> neben vielen interessanten Themen zum Stöbern auch diese Ausgabe von **tiernaturgesund** in digitaler Form!*



Foto: © Melanie Andersen – unsplash

Vutter! entwickelt Nassfutter mit Tierarzt Dr. Karim Montasser

Wie entsteht eigentlich ein neues Hundefutter? Diese Frage beantwortet Vutter! in einem Interview mit Tierarzt Dr. Karim Montasser. Das neue „Nassfutter: Wie Schwein“ ist in enger Zusammenarbeit mit dem „YouTube Tierarzt“ entstanden, der mit seinem Content rund um Tierschutzthemen auf Social Media bekannt ist und den Entwicklungsprozess aus tierärztlicher Sicht begleitet hat. Auch die Community war Teil der Entwicklung: Im Rahmen eines Akzeptanztests wurde die Rezeptur von 100 Hunden getestet und anhand des Feedbacks weiter optimiert.

Im exklusiven Interview spricht Dr. Karim Montasser darüber, warum ihm die Zusammenarbeit mit Vutter! wichtig ist, weshalb die Wahl auf die Geschmacksrichtung „Wie Schwein“ fiel und worauf es bei einem hochwertigen veganen Hundefutter aus tierärztlicher Sicht wirklich ankommt.

Mit der neuen Nassfuttersorte möchte Vutter! bewusst einen Einblick hinter die Kulissen der Produktentwicklung geben. Denn bis ein neues Hundefutter im Napf landet, vergehen viele Monate: Von der ersten Rezeptur über die tierärztliche Begleitung bis hin zum Feedback der Hunde, die das Futter später fressen.

Fünf Fragen an Tierarzt Dr. Karim Montasser

Wie ist die Zusammenarbeit mit Vutter! für die Entwicklung des neuen Nassfutters entstanden?

Dr. Karim Montasser: „Vutter! und ich arbeiten mittlerweile schon seit einigen Jahren zusammen. In dieser Zeit haben wir viele Themen gemeinsam begleitet: Von Schweinen als charakterstarke und soziale Tiere bis hin zur

Frage, warum Hunde kein Fleisch für eine bedarfsdeckende Ernährung brauchen. Uns verbindet die Überzeugung, dass Hunde alles bekommen sollen, was sie für ein gesundes Leben brauchen – ohne dass dafür andere Tiere leiden müssen. Als die Idee für eine neue Nassfuttersorte entstand, war für mich deshalb schnell klar, dass ich das Projekt gerne begleite.“

Was war dir aus tierärztlicher Sicht bei der Entwicklung besonders wichtig?

Dr. Karim Montasser: „Als Tierarzt schaue ich zuerst darauf, ob ein Futter den Hund vollständig versorgt. Hunde brauchen keine bestimmten Zutaten, sie brauchen bestimmte Nährstoffe. Die Rezeptur muss alle essenziellen Nährstoffe liefern und gleichzeitig so entwickelt werden, dass die Hunde sie gerne fressen. Ein Hundefutter kann ernährungsphysiologisch noch so gut sein, wenn der Hund es nicht frisst. Deshalb war mir der Akzeptanztest mit den Hunden aus der Community besonders wichtig.“

Viele sehen am Ende nur das fertige Produkt. Wie läuft die Entwicklung eines neuen Hundefutters tatsächlich ab?

Dr. Karim Montasser: „Die meisten unterschätzen, wie viel Arbeit hinter einer neuen Rezeptur steckt. Bevor überhaupt die erste Dose produziert wird, müssen die Nährstoffversorgung, die Zutaten und die Zusammensetzung genau berechnet werden. Danach wird getestet, angepasst und wieder getestet. Besonders spannend fand ich, dass Vutter! zusätzlich einen Akzeptanztest durchgeführt hat. Das zeigt nämlich, dass nicht nur die Theorie stimmen muss, sondern dass am Ende auch die Hunde entscheiden dürfen. Die Hunde aus der Community waren letztlich unsere ehrlichsten Tester. Ihr Feedback hat

uns geholfen, die Rezeptur immer weiter zu verbessern.“

Du hast dich für die Geschmacksrichtung „Wie Schwein“ eingesetzt. Warum war dir ausgerechnet Schwein wichtig?

Dr. Karim Montasser: „Schweine sind unglaublich charakterstarke und soziale Tiere. Wer Zeit mit ihnen verbringt, merkt schnell, dass sie genauso unterschiedliche Charaktere haben wie Hunde. Für mich stellt sich deshalb die Frage: Warum lieben wir die einen und verfüttern die anderen? Genau deshalb fand ich die Idee einer Sorte ‚Wie Schwein‘ so spannend. Heute können Hunde die Geschmacksrichtung mögen, ohne dass dafür ein Schwein sterben muss.“

*Was würdest du Hundehalter*innen mitgeben, die überlegen, ihren Hund auf veganes Hundefutter umzustellen?*

Dr. Karim Montasser: „Ich würde ihnen raten, sich nicht von Mythen leiten zu lassen, sondern sich die wissenschaftlichen Fakten anzuschauen. Hunde brauchen keine bestimmten Zutaten. Sie brauchen bestimmte Nährstoffe. Entscheidend ist dabei nicht, ob diese aus tierischen oder pflanzlichen Quellen stammen. Wenn wir Hunde gesund ernähren können, ohne dass dafür andere Tiere leiden oder sterben müssen, dann ist das aus meiner Sicht der bessere Weg.“

Das neue „Nassfutter: Wie Schwein“ ist ab Freitag, dem 28. August, im Vutter!-Onlineshop unter www.vutter.de erhältlich. Zeitgleich hat Vutter! sein Sortiment im Juli um vegane Schweineohren erweitert. Die pflanzliche Alternative orientiert sich optisch und in der Konsistenz am beliebten Kauartikel, kommt jedoch vollständig ohne Schwein aus und ergänzt die neue Nassfuttersorte „Wie Schwein“ perfekt.

Mehr Informationen unter: www.vutter.de

Anzeige



**Ältester Verband der
TIERHEILPRAKTIKER** seit 1931 e.V.
Deutschlands

Geprüfte Tierheilpraktiker in deiner Nähe unter
www.thp-verband.de

PHYTOTHERAPIE



HEILPFLANZEN FÜR DIE NIERENFUNKTIONEN
VON HUND UND KATZE

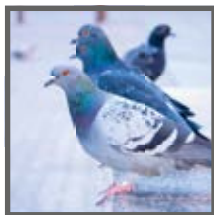
Seite **4**

WISSENSWERTES



IM DAUEREINSATZ GEGEN DAS
STACHELIGE LEIDEN
EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN
EINER IGELEPFLGESTELLE

Seite **16**



TAUBEN – DIE VERSTOSSENEN GENIES
UNSERER STÄDTE

Seite **20**



INTERVIEW:
ANGELIKA GÜTTEL SPRICHT MIT
MANFRED HESSEL, GESCHÄFTSFÜHRER
VON PERNATURAM

Seite **32**



THERAPIE

Schmerzhafte orthopädische Erkrankungen der Hintergliedmaße beim Hund

*Der ganzheitliche Weg führt nachhaltig
zu besserem Wohlbefinden*

Seite

12

Impressum

tiernaturgesund erscheint 3-monatlich
Abopreis 15,- € pro 4 Ausgaben

Verlag

tiernaturgesund | Loch 14 | 86558 Hohenwart

Herausgeberin

Angelika Güttel | Tel: 08443 – 91 7292
info@tiernaturgesund.de

Redaktion und Leserservice

redaktion@tiernaturgesund.de

Anzeigen: anzeigen@tiernaturgesund.de

Grafik: Susanne Malikji, Kastner GmbH

Herstellung

Kastner GmbH | Schloßhof 2–6 | 85283 Wolnzach

Hinweis: Diese Zeitschrift wurde sorgfältig erarbeitet.
Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder
Redaktion noch Verlag können für eventuelle Nachteile
oder Schäden, die aus der Anwendung der in den
einzelnen Artikeln vorgestellten Informationen
resultieren, eine Haftung übernehmen. Wir möchten
Tierbesitzer in diesem Zusammenhang darauf
hinweisen, dass Arzneien und Therapiepläne jeweils
individuell auf das betreffende Tier abgestimmt und
damit nicht übertragbar sind. Die Informationen in den
Artikeln nicht den Gang zum Tierarzt/Tierheilpraktiker.
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren zuständig.

www.tiernaturgesund.de

ISSN 2747-4909



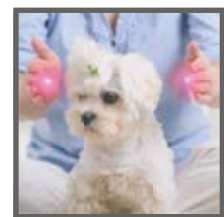
PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

THERAPIE



WENN DIE BLASE ALARM SCHLÄGT –
WARUM DIE FELINE IDIOPATHISCHE ZYSTITIS
MEHR IST ALS EINE ERKRANKUNG
DER HARNBLASE

Seite **24**



ENERGETISCH ARBEITEN
MIT TIEREN

Seite **34**

PARASITEN



WURMBESATZ BEI
HUND UND KATZE

Seite **30**

VERMISCHTES, KLEINANZEIGEN, ABO

Seiten **2, 9, 10, 11**

Heilpflanzen für die Nierenfunktionen von Hund und Katze

Sanfte Unterstützung
durch Phytotherapie



Bei uns wie bei unseren Tieren leisten die Nieren schwere Arbeit. Ununterbrochen filtern sie Stoffwechselendprodukte aus dem Blut, regulieren den Flüssigkeitshaushalt und spielen in der Entgiftung und Ausleitung wasserlöslicher Stoffe die zentrale Rolle. Dabei gelangen die Nieren oft an ihre Grenzen oder werden überfordert. Gerade bei älteren Tieren oder bei chronischen Belastungen kann die Phytotherapie wertvolle Hilfen anbieten. Einzelkräuter und Kräutermischungen stärken den gesamten Organismus, vitalisieren den Körper und verbessern den Stoffwechsel. Mit den Pflanzenwirkstoffen kann die Harnmenge erhöht, die Durchspülung verbessert und Entzündungen im Urogenitaltrakt wirksam begegnet werden.

Brennnessel – der Stoffwechselaktivierer

Die Brennnessel, *Urtica dioica*, ist eine der wichtigsten Grundlagenpflanzen für die Nierenunterstützung. Sie erhöht die Harnmenge, wirkt harntreibend, fördert die Ausleitung von Stoffwechselendprodukten und liefert gleichzeitig wertvolle Mineralstoffe. Mit ihrem hohen Gehalt an Kieselsäure sorgt sie für mehr Elastizität in der Blase und stärkt den Blasen-schließmuskel. Gerade bei älteren Tieren oder nach Medikamentengaben kann sie helfen, den Organismus wieder in Balance zu bringen. Ihre milde Wirkung macht sie ideal für längere Kuren. Genutzt werden das Kraut, die Samen und die Wurzel. Idealerweise auch als gepresster Brennnesselsaft aus der frischen Pflanze.



Foto: © Julia Ly – unsplash

Birke – sanfte Durchspülung

Die Birke, *Betula pendula*, können wir als die „Durchspülungspflanze“ ansprechen. In der Phytotherapie nutzen wir Knospen, Blätter und Rinde. Die Birke steigert die Harnmenge und unterstützt die Ausscheidung von Stoffwechselprodukten und schädlichen Stoffen. Ideal ist sie bei Neigung zu Harnwegsproblemen oder als Begleiter einer Entgiftungskur. Optimale Partner zur Birke sind Goldrute mit ihrer entzündungshemmenden Wirkung sowie der kieselensäurehaltige Ackerschachtelhalm.

Foto: © Walter Sturm – unsplash



Löwenzahn – Partner für Leber und Niere

Der Löwenzahn ist eine klassische Ausleitungspflanze. Ideal, da er mit seinen besonderen Bitterstoffen die gesamte Stoffwechselkaskade anspricht, also Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse. Dadurch hilft der Löwenzahn, die fettlöslichen Stoffe zu zerlegen und auszuscheiden. Da der Löwenzahn gleichzeitig die Nierenfunktion und die Harnausscheidung verbessert, ist er die ideale Pflanze für Ausleitung und Entgiftung.

Löwenzahn kann als frisches Kraut oder als Kräuterpulver im Futter angeboten werden. Besonders bewährt aufgrund der schnellen Wirkung und guten Akzeptanz ist der Presssaft aus frischen Pflanzen. Selbst bei Katzen stößt die Anwendung auf Akzeptanz und ermöglicht eine Ausleitungskur. Sein Einsatz ist bei stoffwechselbelasteten oder übergewichtigen Tieren sehr wirkungsvoll.



Foto: © Hans Benn – pixabay

Goldrute – bei Entzündungen im Blasenbereich

Die Goldrute, *Solidago*, wirkt sehr stark in der Bekämpfung von Harnwegsproblemen. Sie erhöht die Harnmenge, wirkt entzündungshemmend, krampflösend und leicht antibakteriell. Tee oder Saft aus der Goldrute werden zur Durchspülungstherapie bei entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege, bei Harnsteinen und Nierengriß

angewendet. Goldrute eignet sich besonders bei wiederkehrenden Blasenproblemen. Verwendet werden die einheimische (Echte) Goldrute, *Solidago virgaurea* und die amerikanische Riesengoldrute, *Solidago gigantea*.

Besonders wirksam in der Kombination mit der Birke. Man verwendet das blühende Kraut mit Stängel und Blättern.



Foto: © Michael Becker – wikimedia

Hauhechel – Unterstützung der Harnwege

Dorniger Hauhechel, *Ononis spinosa*, diesen charmanten, aber dornigen Zwergstrauch findet man nur auf kalkhaltigen Böden. Er verbirgt seine Wirkstoffe in der Wurzel. Hauhechelwurzel fördert die Harnausscheidung und unterstützt gereizte Harnwege und wird deshalb auch bei Blasenentzündungen in Kräutermischungen ergänzend eingesetzt. Hauhechel sollte als Pulver verfüttert oder als kalt angesetzter Tee gegeben werden, denn seine besonderen Inhaltsstoffe aus der Hauhechelwurzel sind hitzeempfindlich.



Foto: © Nonie – wikimedia

Katzenbart – Spezialist für die Niere

Der Katzenbart, *Orthosiphon*, auch indischer Nierentee genannt, ist eine starke Nierenpflanze aus der ayurvedischen Medizin und inzwischen auch in Europa längst etabliert.

Er wirkt entzündungshemmend und harntreibend und unterstützt die Ausscheidungen. Gerade bei chronischen Nierenproblemen hilft er als Einzelpflanze oder ist ein wertvoller Bestandteil therapeutischer Mischungen. Als Kräuterfutter oder als Tee nutzt man das getrocknete blühende Kraut.

Foto: © Rasbak – Wikimedia



Quecke – sanfte Reinigung und Stärkung

Kriech-Quecke, *Elymus repens*, ist ein mehrjähriges Gras mit ausgeprägten, langen Wurzelausläufern. Gärtner fürchten sie als unausrottbar, aber genau diese Lebensenergie können wir zur Stärkung nutzen. Tatsächlich wird die Quecke auch landwirtschaftlich angebaut und für medizinische Zwecke genutzt. Der Name kommt von mittelhochdeutschen Quick, Lebenskraft, es ist derselbe Wortstamm wie in Erquickern. Die kriechende Quecke wird bei Entzündungen der Harnwege eingesetzt. Mit ihren gefäßkräftigenden und harntreibenden Eigenschaften hilft die Quecke auch bei Nierensteinen und Nierengrieß und kann zusammen mit anderen Pflanzen wie z.B. Girsch, Goldrute oder Brennnessel zur Behandlung von Rheuma verwendet werden.

Die Quecke wirkt mild, sie eignet sich auch für empfindliche Tiere oder als Basis in Mischungen.

Schachtelhalm – Struktur und Ausleitung

Der Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense*, liefert Kieselsäure und stärkt das Gewebe der Blase und der Harnwege. Gleichzeitig wirkt er leicht harntreibend. Ackerschachtelhalm wirkt sanft und zuverlässig. Mit seinem hohen Gehalt an Kieselsäure festigt er die Blasenmuskulatur und stärkt den Blasenschließmuskel. Er eignet sich besonders bei chronischen Prozessen oder in der Behandlung von älteren Tieren. Schachtelhalm kann über mehrere Monate gegeben werden, trotzdem ist es bei chronischen Problemen sinnvoller, spezielle Mischungen einzusetzen. Verarbeitet wird das grüne sterile Kraut, nicht der sporentragende Trieb. Aufgrund der Verwechslungsmöglichkeit mit dem giftigen Sumpfschachtelhalm rate ich vom Selbstsammeln ab.

Foto: © Gartenbohne – Wikimedia



Bohnenschalen reinigen den Organismus

Bohnenschalentee (aus getrockneten Hülsen der Gartenbohne, *Phaseolus vulgaris*, wird aus den Hülsen (ohne die Bohnensamen) zubereitet. Er wirkt stark harntreibend und wird zur Durchspülung der Harnwege, bei Nierengrieß oder zur Unterstützung des Stoffwechsels eingesetzt. Er fördert die Wasserausscheidung, reinigt den Körper, kann leicht blutzuckersenkend wirken und wird daher auch zur Unterstützung bei Diäten geschätzt.

Bohnenschalentee sollte heiß angesetzt und am besten kurz aufgekocht werden. Er hilft auch gegen Wasseransammlungen im Körper.



Foto: © Michael Reichelt – pixabay

Cranberry bei Infektionsrisiko

Die speziellen Wirkstoffe der Cranberry (Kranichbeere), *Vaccinium macrocarpon*, verhindern, dass sich pathogene Bakterien an die Schleimhäute von Blase und Harnwege anheften. Dadurch wird die Besiedelung mit Krankheitskeimen erschwert und sowohl das Infektionsrisiko als auch das Risiko aufsteigender Infektionen reduziert. Cranberry wirkt sowohl vorbeugend als auch begleitend, indem sie die Keimlast im unteren Harntrakt reduziert und so die Nieren schützt. Man verarbeitet den 1:3 verdünnten ungesüßten Muttersaft, das zuckerfreie Saftpulver oder die frische Beere.



Foto: © Silvia – pixabay

Pflanzen-Presssäfte

Säfte aus ausgewählten Kräutern wie Brennnessel, Birke, Goldrute oder Schachtelhalm bieten eine milde, gut verträgliche und unkomplizierte Möglichkeit, die Nierenfunktion von Hunden und Katzen phytotherapeutisch

zu unterstützen. Besonders Katzen nehmen die Bio-Pflanzenpresssäfte gut an. 🌿

Manfred Hessel

Diplom-Ökologe, Phytotherapeut



MANFRED HESSEL

... ist Geschäftsführer einer Futtermittelfirma und entwickelt Kräutermischungen für verschiedene Tierarten, die in ihrer Zusammensetzung der Natur abgeschaut sind.

Als Ökologe interpretiert er verschiedene Florentypen und achtet auf jahreszeitliche Rhythmen in der Ernährung.

Manfred Hessel betreut am Firmenstandort im Hunsrück einen großen Lehr- und Schaugarten mit über 250 Heilpflanzenarten und gibt dort Seminare und Fortbildungen.

Wichtige Hinweise für Tierhalter

- Immer ausreichend Wasser bereitstellen.
- Bei Tieren, die zu wenig trinken, Brühen (Fleisch- oder Knochenbrühe) anstelle von Wasser anbieten und das Futter zusätzlich noch anfeuchten.
- Nicht anwenden bei akutem Nierenversagen ohne tierärztliche Begleitung.
- Bei Katzen hat sich der Einsatz von Pflanzensäften sehr bewährt, die, eingemischt unter das Futter, gut akzeptiert werden.
- Kuren regelmäßig pausieren und mit dem Therapeuten abstimmen.



Foto: © Krista Mangulsone – unsplash

PerNaturam – Bio-Säfte aus der Natur

Unsere Bio-Säfte bündeln jahrzehntelange Erfahrung in wirksamer Pflanzenkraft. Vielseitig einsetzbar für Hunde, Pferde und dank flüssiger Form auch bei Katzen unkompliziert in der Anwendung. In hochwertiger Bio-Qualität und ohne Zusatzstoffe hergestellt, liefern sie natürliche Pflanzenkraft zur Unterstützung von Stoffwechsel, Verdauung und Immunsystem – ideal zur Ergänzung naturheilkundlicher Therapien.

Die Natur weiß den Weg!

www.pernaturam.de



tiernaturgesund
Alternative Wege zur Tiergesundheit

Bestellformular

Unser Magazin **tiernaturgesund** könnt ihr über dieses Formular abonnieren oder bestellen, wenn ihr es ausfüllt und an info@tiernaturgesund.de oder unsere Postanschrift (s. u.) schickt. Nur solange der Vorrat reicht.

☐ Ja, ich möchte **tiernaturgesund** abonnieren. Ich erhalte vier Ausgaben zum Preis von 15,00 €.

Anschrift

Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

Zahlungsweise: Vorkasse auf das unten angegebene Konto.
Mit der Unterschrift bestellt ihr die Hefte verbindlich.

Ort, Datum

Unterschrift

tiernaturgesund

Medienberatung A. Güttel
Loch 14, D-86558 Hohenwart
08443 / 91 72 92

Sparkasse Aichach-Schrobenhausen
IBAN: DE28 7205 1210 0006 3277 46
BIC: BYLADEM1AIC / BLZ: 720 512 10

Str. Nr.: 154 / 223 / 50516
Finanzamt Pfaffenhofen a. d. Ilm

info@tiernaturgesund.de

www.tiernaturgesund.de



Gemeinsam für die ganzheitliche Tiergesundheit

Der Verein für integrative Tiermedizin (Verein-fit) – eine Plattform für Wissen, Vernetzung und Austausch

Eine Idee nimmt Form an. Wer in der Tiermedizin tätig ist, ob als approbierter Tierarzt, Tierheilpraktiker, Tierenergetiker oder engagierter Tierbesitzer, kennt die Situation: Das Interesse an ganzheitlichen, naturheilkundlichen und komplementären Ansätzen wächst stetig. Gleichzeitig fehlte lange ein gemeinsamer Ort, an dem sich diese Menschen begegnen, austauschen und voneinander lernen konnten. Genau aus diesem Bewusstsein heraus entstand der Verein für integrative Tiermedizin, kurz Verein-fit, mit Sitz in Hallein, im Herzen des Salzburger Landes. Die Vision war von Anfang an klar: keine geschlossene Expertenrunde, sondern eine offene Interessensgemeinschaft, in der Fachwissen auf Augenhöhe geteilt wird.

Entstehungsgeschichte: Warum dieser Verein?

Hinter der Vereinsgründung steht Dr. med. vet. Jutta Ziegler, Tierärztin mit jahrzehntelanger Praxiserfahrung und Autorin mehrerer Bücher zur ganzheitlichen Tiergesundheit. Ihr zentrales Anliegen, Wissen weiterzugeben, an Fachpublikum ebenso wie an eine breite Öffentlichkeit.

Die Gründung war die logische Konsequenz einer strukturellen Lücke. Tierärzte mit komplementären Methoden arbeiteten häufig isoliert, Tierheilpraktiker und Tierenergetiker hatten kaum Zugang zu fachlichem Austausch, und interessierte Tierbesitzer fanden sich in einer fragmentierten Informationslandschaft wieder. Das Spektrum der Methoden ist dabei breit, Homöopathie, Phytotherapie, Akupunktur, Osteopathie, Bioresonanz, Aromatherapie, Ozontherapie, Orthomolekulare Therapie und viele weitere Ansätze finden zunehmend Anwendung, vor allem bei chronischen Erkrankungen und in der ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Der Verein-fit gibt auf die Frage nach einem gemeinsamen Ort eine konkrete Antwort.

Was der Verein ist und wofür er steht

Der Verein für integrative Tiermedizin ist ein gemeinnütziger Verein nach österreichischem Recht, wirtschaftlich, parteipolitisch und religiös vollständig unabhängig. Im Mittelpunkt steht das Wohl der Tiere im Einklang mit ihrer natürlichen Umwelt. Der Vereinszweck um-

fasst Forschung, Bildung und Förderung der ganzheitlichen Tiergesundheit für Hunde, Katzen und Pferde, Bewusstseinsbildung über artgerechte Ernährung, Wissensbereitstellung aus medizinischen Untersuchungen sowie Aufklärung über komplementärmedizinische Ansätze und Therapiekonzepte. Finanziert wird der Verein ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Veranstaltungseinnahmen und Spenden, eine Gewinnerzielung ist explizit ausgeschlossen.

Die Plattform: Vernetzung als Kernauftrag

Wer im Bereich ganzheitlicher Tiermedizin arbeitet, braucht mehr als Fachliteratur, er braucht Menschen, mit denen er diskutiert, zweifelt und lernt. Der Verein schafft diesen Raum. Ein passwortgeschützter Mitgliederbereich auf www.verein-fit.eu bietet Zugang zu Materialien und Informationen. Gerade im



Foto: © Laura Matthews – unsplash

vergangenen Jahr ist der Verein deutlich gewachsen. Mit dem Ausbau auf eine professionelle Vereinssoftware wurde eine wichtige Grundlage für weiteres Wachstum geschaffen.

Das Herzstück: Der jährliche Kongress

Im April 2026 fand in Hallein der 4. Kongress für integrative Tiermedizin statt, zwei Tage, jeweils vier bis fünf Referentinnen und Referenten mit Vorträgen zwischen einer und eineinhalb Stunden, inhaltlich fundiert und nah an der Praxis. Samstag, 18. April 2026: Dr. med. vet. Elke Pöchlauer | Die Vielfalt der Homöopathie; Caroline Sperling, THP | Longevity beim Hund; Dr. med. Ina Walter | Diabetes mellitus: Therapieansätze; Manfred Hessel, Dipl. Ökologe & Phytotherapeut | Hilfe für die Nieren

Sonntag, 19. April 2026: Dr. med. vet. Eugen Schabel | Vitalfeld: Diagnostik und Therapie; Dr. med. Christian Burghardt | Aqua Eterna Gel; Andreas König, HP & Heike Lethaus, Pferdewirtschaftsmeisterin | Zelltherapie mittels Ioneninduktion; Dr. med. vet. Jutta Ziegler | Kokosöl-MCT-Öle; Anette Doka, THP & Phytotherapeutin | Fragestunde zu Pflanzenauszügen

Der Kongress ist mehr als eine Fachveranstaltung. Er ist ein Ort der Begegnung, an dem Tierärzte, Tierheilpraktiker, Tierenergetiker und engagierte Tierbesitzer auf Augenhöhe zusammenkommen. Besonders erfreulich, unter den Vortragenden und Teilnehmenden finden sich regelmäßig auch Kolleginnen und Kollegen aus der Humanmedizin, ein deutliches Zeichen dafür, dass Gesundheit unteilbar ist und die des Menschen und die des Tieres Hand in Hand gehen. All das findet statt in einem Ambiente, das für sich spricht. Hallein liegt unmittelbar vor den Toren Salzburgs, umgeben von einer Naturlandschaft, die auch für einen Ausflug ergänzend zum Kongresswochenende herzlich einlädt.

Wer kann Mitglied werden?

Der Verein-fit richtet sich an alle, denen die ganzheitliche Tiergesundheit am Herzen liegt, unabhängig von Berufsstand oder Vorkenntnissen. Eine Mitgliedschaft steht offen für:

- Tierärztinnen und Tierärzte mit Interesse an komplementären und ganzheitlichen Methoden
- Tierheilpraktikerinnen und Tierheilpraktiker
- Tierenergetikerinnen und Tierenergetiker

- Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer mit Interesse an artgerechter Ernährung und naturheilkundlichen Behandlungen
 - Kolleginnen und Kollegen aus der Humanmedizin, denn wo Gesundheit ganzheitlich gedacht wird, endet sie nicht an der Artengrenze
- Neben ordentlichen Mitgliedern gibt es auch Förder- und Ehrenmitglieder. Verschiedene Formen des Engagements sind ausdrücklich willkommen.

Ausblick

Der Verein befindet sich im fünften Vereinsjahr, jung, aber mit klarem Kurs und sichtbarem Wachstum. Der nächste Kongress ist bereits in Planung; der Termin wird in Kürze bekanntgegeben. Wer den Verein kennenlernen oder Mitglied werden möchte, findet alle Informationen unter:

Verein für integrative Tiermedizin
(Verein-fit)
Salzburger Straße 20
5400 Hallein · Österreich
Tel.: +43 6245 72096
office@verein-fit.eu
www.verein-fit.eu

KLEINANZEIGENMARKT



INFORMATIONEN

Ihr schriftlicher Auftrag

tiernaturgesund

Medienberatung

Loch 14

86558 Hohenwart

0 84 43 / 91 72 92

anzeigen@tiernaturgesund.de

Zahlung per Bankeinzug

(Vorauszahlung)

Antworten auf Chiffre

Postadresse oder per

E-Mail: anzeigen@tiernaturgesund.de

Gestaltete Anzeigen

Fordern Sie unsere Mediaunterlagen an

ANZEIGENPREISE

Fließtextanzeigen

Pro Wort 2 € zzgl. MwSt.

Rubriken

- Tiertherapeuten in Ihrer Nähe
- Shops
- Dienstleistungen
- Reisen
- Stellenmarkt
- Immobilien

Sollte Ihre Rubrik nicht aufgelistet sein, bitte mit angeben!

Auch Kleinanzeigen sind online im Heft zu lesen. Die Reichweite ist so deutlich erhöht!

Chiffre 12,00 €

Belegheft 1,50 €



Schmerzhafte orthopädische Erkrankungen der Hintergliedmaße beim Hund

Der ganzheitliche Weg führt nachhaltig zu besserem Wohlbefinden

Ursachen einer hochgradigen Lahmheit oder Schwäche der Hinterhand beim jungen bis mittelalten Hund könnte ein Kreuzbandriss, die Patellaluxation oder eine Nerveneinklemmung im Lumbosakralbereich sein. Aus osteopathischer Sicht liegt bei den genannten plötzlich auftretenden Erscheinungen in allen Fällen eine chronische Dysbalance im gesamten Bewegungsapparat zugrunde, die durch Bandruptur, Luxation oder Nerveneinklemmung mit deutlichen Bewegungseinschränkungen akut wird. Mittels einer Serie von osteopathischen Behandlungen wird deshalb großen Wert auf die Herstellung der orthograden Stellung der Gliedmaßen und des Körperstammes gelegt. Zeitgleich erfolgt eine ganzheitliche, ausleitende und entgiftende Therapie, um die Belastung mit entzündungsvermittelnden Reizstoffen und Toxinen zu minimieren.





Abb. 1: Schubladentest



Abb. 2: Provozierte Luxation der Patella

Kreuzbandrisse können im Röntgenbild nicht dargestellt werden. Mit dem sogenannten Schubladentest wird eine abnorme Beweglichkeit des Schienbeinplateaus gegenüber den Oberschenkelcondylen diagnostiziert.

Daraus schließt man auf eine Durchtrennung eines Kreuzbandes. (Siehe Abb. 1)

Die evidenzbasierte Medizin glaubt nicht an eine Heilung ohne Operation mit dem Argument, dass ein Kreuzband nicht nachwächst. Der Kreuzbandriss erzeugt zunächst keine Schmerzen und keine Entzündung. Nur die Weiterbewegung nach Kreuzbandriss in der dysfunktionellen Haltung führt zwangsläufig zur Entzündung in diesem Knie. Die Ursache des Kreuzbandrisses ist eine lange bestehende Dysbalance, diese ist also spätestens jetzt osteopathisch zu beheben, um eine normale Körperhaltung und Funktion herzustellen und die Entzündung abheilen zu lassen.

In der Osteopathie heilen Kreuzbandrisse rechtzeitig behandelt sehr zufriedenstellend, das betroffene Knie wird ohne Entzündung wieder stabil. Der Schubladentest fällt dann wieder negativ aus. Parallelstrukturen übernehmen vollständig die Kreuzbandfunktion.

Nach einer Operation dagegen sind die Ergebnisse langfristig und besonders im Alter mit abnehmender Muskulatur nicht zufriedenstellend. Es kommt zu einer massiven Instabilität des Knies, erneuten Schmerzen und starker Balanceprobleme. Durch altersbedingte Verhärtungsprozesse beobachtet man bei früh am Knie Operierten eine eingriffsbedingte nicht mehr therapierbare Gangunsicherheit in den reiferen Jahren.

Kreuzbandrisse bei großen Hunden zum Beispiel werden oft vorschnell und sogar unter einer bereits gebildeten Entzündung operiert. In der tierärztlichen Osteopathie heilen diese Kreuzbandrisse ohne Entzündungsbildung durch Funktionswiederherstellung und Beachtung des Gesamtsystems bis zur Lahmheitsfreiheit aus.

Die **Patellaluxation** findet sich häufig bei kleinwüchsigen Rassen wie beispielsweise Malteser und Yorkshire Terrier. Hierbei ist das typisches Gangbild mit zeitweiligem Hüpfen auf 3 Pfoten symptomatisch.

Zur Diagnosestellung einer Patellaluxation nach medial wird am leicht gebeugten Knie die Patella sanft von lateral nach medial gedrückt und dabei vorsichtig das Knie mittels

des Sprunggelenks nach innen rotiert. Im Fall einer Patellaluxation lässt sich bei wenig Gegenwehr die Luxation nach medial leicht provozieren. (Siehe Abb. 2)

Wie bei dem Kreuzbandriss des großen Hundes wird auch hier durch die industrielle Medizin früher oder später zur Operation gedrängt. Mittels Knochensäge soll dabei in Vollnarkose die Rinne des Schlittengelenkes keil- oder v-förmig vertieft werden, um so der Patella ein stabileres Gleitlager zu bieten. Ein asymmetrischer Zug an den verschiedenen Kniescheibenbändern durch Rotation wird chirurgisch nicht berücksichtigt.

Durch osteopathische Behandlungen wird ganz ohne Chemie und ohne chirurgischen Eingriff eine bessere Balance, Abheilung der Entzündung und Herstellung einer symmetrischen Bemuskulung erreicht. Der ganzheitliche Blick ist wichtig, um alle Systeme im Körper zu heilen und dadurch der bindegewebigen Aufhängung der Patella eine gute Symmetrie zu verleihen.

Das zeitweilige Hüpfen auf 3 Pfoten durch das verstellte Skelett ist noch viele Monate unter der Therapie zu beobachten. Die inzwischen symmetrisch ausgebildete Musku-

latur und eine Freiheit von Reizerscheinungen lassen Schmerz und Leid ausschließen. Zeitweiliges Hüpfen auf 3 Beinen sollte sich nur in ganz bestimmten Lauftempi beobachten lassen. Der asymmetrische, bindegewebige Zug braucht mehrere Monate, um nicht mehr einseitig die Patella zu belasten. Da der Knochen lebendes Gewebe darstellt, wird sich das Schlittgelenk bei guter Funktionserhaltung durch Wiederholungsbehandlungen mittels Osteopathie ebenso umformen und langfristig mit symmetrischer Ausbildung der Rollkämme die Kniescheibe nach beiden Seiten gut stabilisieren. Diese Umformung des Skelettsystems bedarf kontinuierlicher Behandlung in regelmäßigen Abständen über 2-3 Jahre. Ziel der einzelnen Behandlungen ist es, das Bindegewebe, bestehend aus Faszien, Sehnen und Bändern für diese Zeit der Intervalle mit orthograder Funktion zu versehen.

Die Techniken dabei sind sehr vielfältig und abhängig vom Therapeuten. Nerven und Muskelgewebe reagiert beispielsweise sehr schnell auf Strain/Counterstrain, Oszillation und Ondulation. Genauso wirksam sind energetische Techniken wie die Energie orientierte Akupunktur oder die energetische Osteopathie. Diese wiederholten Behandlungen auf das weiche, schnell reagierende Gewebe bringen das rigide Bindegewebe über die Zeit in eine bessere Funktion. Das Skelett wiederum reagiert folglich mit der Zeit auch durch Umformung zu einer besseren Stellung.

Die **Lumbalstenose** beschreibt unterschiedliche Einklemmungen des Rückenmarks im hinteren Bereich der Lendenwirbelsäule mit spezifischem Gangbild und Schmerzempfinden. Häufig liegt unter anderem eine Blockade im Lumbosakralen Übergang (LSÜ) vor. (Siehe Abb. 3)



Abb. 3 Lumbalstenose, Druckpunkt über dem LSÜ, hier befindet sich der Daumen über dem rechtem Facettengelenk L7/S1

Die Beeinträchtigung des Ischiasnerves lässt die Hangbeinphase verkürzt erscheinen oder fehlen, was zu typischem Zehenscannen führt. In der Stützphase fehlt die Muskelkraft, um die Gliedmaße gut zu strecken, so scheint das Becken auf der entsprechenden Seite abzusacken. Die betroffenen Hunde springen nicht mehr ins Auto und verweigern oft das Treppensteigen.

Je nach Dauer der Einklemmung und Reizstau kommt es im Laufe der Erkrankung zu knöchernen Deformationen wie beispielsweise Spondylosen oder Foramenstenosen.

Diese könnten als Folge der lang andauernden Überlastung durch Dysbalance als Knochendeformationen wie ventrale Exostosen an den Wirbelkörpern oder als kontrastgebende Ablagerungen von Reizstoffen in den bildgebenden Verfahren sichtbar gemacht werden. Da die bildgebenden Verfahren nur die Folge einer länger bestehenden Dysbalance oder Reizüberlastung darstellen, sind sie für die ganzheitliche und osteopathische Therapie nicht notwendig.

Vielmehr ist mittels der manuellen Therapie darauf abzielen, die freie Biegung nach beiden Seiten (Sidebending) im gesamten Körperstamm und die Achsenparallelität im Gliedmaßenbereich über Wiederholungsbehandlungen langfristig herauszuarbeiten. (Siehe Abb. 4 und Abb 5)

Mittels ganzheitlicher Therapie aller Körpersysteme lassen sich die verschiedensten Lahmheitsursachen zur Heilung bringen. Da die Funktion und Stellung von Becken, Kreuzbein und Lendenwirbelsäule unmittelbar über die Rückenmarkshäute (Dura mater, Arachnoidea und Pia mater) durch knöcherne und bandhafte Verbindungen von der Funktion des Hinterhauptes, der ersten Halswirbel sowie des Brusteingangs abhängt, ist die Therapie der Bewegungsstörungen von Beginn an auf alle Strukturen von der Nase bis zur Rute und bis hinunter zu den Pfoten anzuwenden. So ist die Osteopathie als ganzheitliche Methode zu sehen, zumal auch die inneren Organe nicht nur durch Bindegewebe, sondern durch sämtliche Systeme mit dem gesamten Bewegungsapparat verbunden sind.

In jeder einzelnen therapeutischen Sitzung wird über Bewegungstests von der Schädelbasis über das Kreuzbein bis zur Rute unter



Abb. 4 Sidebending links



Abb. 5 Sidebending rechts

anderem Einschränkungen des Körperstammes in der lateralen Biegung erhoben und im Einzelnen sogleich behandelt.

Blockaden im Nerven und Muskelgewebe werden gelöst und über Wiederholungsbehandlungen folgt das Bindegewebe, bestehend aus Faszien, Sehnen und Bändern, dem weicherem Gewebe hin zu einer besseren Funktion. Langfristig in Funktion gehaltenes Bindegewebe gibt dem Skelett wiederum die nötige Anleitung zu einer besseren Stellung und Funktion. Ganzheitlich wird das Skelett als vielseitiges, sehr aktives und reaktionsfreudiges Gewebe betrachtet. So ist es mittels Wiederholungsbehandlungen möglich, über einen Zeitraum von bis zu 3 Jahren ein optimal aufgestelltes Skelett zu erhalten.

Die ganzheitliche Aufarbeitung von Lahmheitserscheinungen der Hinterhand bringt eine nachhaltige Schmerzlinderung durch Minderung aller entzündlichen Vorgänge im Körper mit sich. Zentraler Bestandteil der Ausleitung und Entgiftung stellt somit eine gründliche Darmsanierung und Unterlassung aller schädlichen Eingriffe mittels chemischer Substanzen. Das bedeutet nicht nur die Unterlassung von Impfungen, Zeckenschutz und

Entwürmungen mittels Chemie, sondern die Gabe nichtsteroidaler Schmerzmittel, Antibiotika und besonders Cortison sollte nur im absolut lebensbedrohlichen Zustand erfolgen. Die isolierte Betrachtung und Behandlung der vermeintlichen Ursache löscht nicht die Entzündungsbereitschaft und Balanceproblematik.

Abschließend ist zu sagen, dass nur die ganzheitliche therapeutische Aufarbeitung aller Organsysteme und des Bewegungsapparates den langfristigen und nebenwirkungsfreien Erfolg und weitestgehende Schmerzfreiheit bringt. 🌸

Dr. med. vet. Steffen Kappelmann



DR. MED. VET.
STEFFEN KAPPELMANN

*Studium der Tiermedizin an der LMU
München von 1994-1999*

Approbation 2000

Promotion zum Dr. med. vet. 2002

*Niedergelassen in eigener Praxis
seit 2003*

*Seit 2019 Osteopathie und
ganzheitliche Tiermedizin*

Seit 2023 Praxissitz in Schwäbisch Hall

*Besondere Interessen: ganzheitliche
Therapie, Pflanzenheilkunde,
feinstoffliche Osteopathie*



Foto: © Alexa – pixabay

Im Dauereinsatz gegen das stachelige Leiden

Ein Blick hinter die Kulissen
einer Igelpflegestelle

Das Bild vom niedlichen Igel, der friedlich durch das bunte Herbstlaub raschelt, hat mit der harten Realität in den Wildtierstationen absolut nichts zu tun. Wer die Türen der Igelhilfen in Deutschland und dem Ausland öffnet – egal ob im Mai, Juli oder Oktober –, blickt direkt in ein Lazarett. In den Pflegestellen herrscht das ganze Jahr über Hochkonjunktur. Die ehrenamtlichen Helfer arbeiten täglich weit über ihrer Belastungsgrenze. Es ist ein Dienst, der von totaler Selbstaufgabe, chronischem Schlafmangel und einer permanenten emotionalen Zerreißprobe geprägt ist.

Ein Alltag aus harter Arbeit und emotionalem Stress

Der Dienst für diese so sympathischen stacheligen Gartenbewohner kennt keinen Feierabend. Wenn verwaiste Igelbabys aufgenommen werden, müssen sie im Stundentakt gefüttert werden – rund um die Uhr, Woche für Woche. Finanziert wird diese Mammutaufgabe meist komplett aus der eigenen Tasche der Aktiven. Die Helfer opfern ihr Erspartes und ihren Jahresurlaub, um unter anderem die fatalen Fehler unserer modernen Lebensweise auszubügeln. Denn das unendliche Leid, das täglich auf den Behandlungstischen landet, ist in den allermeisten Fällen rein menschengemacht.

Das grauenhafte Leid in unseren Gärten

Unsere Gärten werden immer cleaner, die Natur weicht Schotterbeeten. Der Bund Naturschutz warnt seit langem vor den fatalen Folgen: Igel finden schlicht nicht mehr genug Nahrung. Schlimmer noch sind die akuten, mechanischen Gefahren im urbanen Raum. Im Frühjahr und Sommer sind es vor allem die verheerenden Verletzungen durch Mähroboter, Freischneider und Rasentrimmer. Da Igel bei Gefahr nicht fliehen, sondern sich instinktiv zusammenrollen, werden sie von den rotierenden Messern grausam verstümmelt. Die Stationen sehen täglich Tiere mit abgeschnittenen Beinen, skalpierten Gesichtern und tiefen Fleischwunden.

Das Drama im Sommer: Wenn Maden Leben fressen

Im heißen Sommer folgt sogleich das nächste Drama. Fliegen legen ihre Eier gezielt in diese offenen Wunden. Innerhalb weniger Stunden schlüpfen daraus tausende von Maden, die den Igel bei lebendigem Leib von innen auffressen. Der Geruch von Eiter, Verwesung und Tod gehört in den Pflegestellen zum bitteren Alltag. Trotz unermüdlicher Pflege und unzähliger schlafloser Nächte verliert man viele dieser Kämpfe. Diese absolute Machtlosigkeit bricht den Helfern regelmäßig das Herz.

Modernste Tiermedizin als Hoffnungsschimmer für verletzte Igel: Der Gamechanger Kaltplasma

Umso wertvoller sind für die tägliche Arbeit in den Stationen erfolgreiche neue Behandlungsmethoden. Viele Pflegestellen arbeiten heute hochprofessionell und nutzen modernste Tiermedizin, um den Tieren Schmerzen zu ersparen. Neben klassischen Infusionen kommt vermehrt die Kaltplasma-Therapie zum Einsatz. Denn der Einsatz von herkömmlichen Antibiotika ist aufgrund von zunehmenden Resistenzen nicht in jedem Fall effektiv.

Als Schweizer Innovation und Premiumtherapiegerät erweist sich der handliche, kabellose *PetCellpen* (Direktes Kaltplasma) in der Wildtierpflege als echter Segen für die Stacheltiere. Das Gerät nutzt die faszinierenden physikalischen Eigenschaften von kaltem

atmosphärischem Plasma (CAP), um eine hocheffiziente Wundversorgung auf zellulärer Ebene zu garantieren.

Die physikalische Wirkweise des PetCellPens

Über spezielle Glaselektroden wird ein sichtbares Plasma direkt auf der Hautoberfläche erzeugt. Physikalisches Plasma wird auch als der vierte Aggregatzustand der Materie bezeichnet. Im Gegensatz zu heißem Plasma (wie es in der Sonne vorkommt) bleibt Kaltplasma bei Körpertemperatur und „brennt“ völlig schmerzfrei. Bei der Aktivierung setzt der Pen zeitgleich einen hochwirksamen Cocktail frei:

- **Reaktive Sauerstoff- und Stickstoffspezies (ROS/RNS):** Diese Moleküle greifen gezielt die Zellwände von Krankheitserregern an.
- **Milde UV-Strahlung & elektrische Felder:** Sie unterstützen die Keimabtötung und stimulieren gleichzeitig das umliegende, gesunde Gewebe.

Für den verletzten Igel ist die Anwendung berührungslos und absolut stressfrei. Sie erfordert kein Scheren der Stacheln und keinen Einsatz von reizenden Gelen.

Der feine Unterschied: Direkte vs. indirekte Kaltplasmatherapie

Für Igelstationen sowie für betreuende Tierheilpraktiker und Tiermediziner ist hierbei die Differenzierung der physikalischen Therapiemethoden von entscheidender Bedeutung:

Direkte Kaltplasmatherapie (PetCellpen): Hier bildet der Igelkörper selbst den Gegenpol zur Elektrode. Das Plasma entsteht direkt im hauchdünnen Spalt zwischen dem Gerät und der Wunde.

- **Der Vorteil:** Der hocheffektive Mix aus reaktiven Spezies, elektrischen Feldern und milder UV-Strahlung trifft zeitgleich und mit voller Energie auf die Erreger. Das sorgt für eine intensive Tiefenwirkung (unter das Stratum basale) direkt im infizierten Gewebe. Da mit festen Glaselektroden gearbeitet wird, fallen zudem keine laufenden Kosten für teure Einweg-Verbrauchsmaterialien oder spezielle Einweg-Aufsätze an.



Bild 1: Einsatz PetCellpen mit gerader Elektrode

Aus der Praxis: Behandlungserfolge mit dem PetCellPen an Beispielen der Tierengel KW e.V., Königs-Wusterhausen

Igel Lola – Infizierte Rasentrimmer Verletzung mit nekrotischer Haut

Nach 1 Tag PetCellPen

Nach 3 Tagen

Nach 5 Tagen

Anamnese

- Durch Rasentrimmer eine stark extrudierende eitrige Hautverletzung mit an den Rändern sich immer weiter ausbreitendem nekrotischem Gewebe(Rücken)
- Vorbehandlung: Wundversorgung mit Entfernen der nekrotischen Haut, Antibiose mit Amoxicillin-Clavulansäure, Abdecken mit Hydrogel gegen äußere Verschmutzung

Therapiemanagement

- PetCellpen® 1x täglich für 5 Tage 3 Min., danach 2x in der Woche 3 Min. –
- Glaselektrode: Gerade
- Impulsfrequenz: 80 Hz
- Amplitude: 6

Ergebnis

- Ausbreitung der Nekrose nach der 1. Anwendung gestoppt, kein Extrudieren mehr. Wunde nach 3 Tagen fast – nach 5 Tagen komplett geschlossen.

Igel Heidi – Infizierte alte Rasentrimmer Verletzung mit fortschreitender Ausbreitung nekrotischem Gewebe

Tägl. Wundversorgung – Nekrose breitet sich aus 1.Tag des Auffindens

Start PetCellPen 1.Tag

PetCellPen 2.Tag

3.Tag ff.

Anamnese

- Durch Rasentrimmer eine stark extrudierende eitrige Hautverletzung mit an den Rändern sich immer weiter ausbreitendem nekrotischem Gewebe, zusätzlich Verletzung der Hinterpfote mit Schwellung
- Vorbehandlung: Wundversorgung mit Entfernen der nekrotischen Haut, Antibiose mit Enrofloxacin (Baytril), Abdecken mit Hydrogel gegen äußere Verschmutzung

Therapiemanagement

- PetCellpen® 1x täglich für 5 Tage 3 Min., danach 2x in der Woche 4 Min. –
- Glaselektrode: gebogen
- Impulsfrequenz: 80 Hz
- Amplitude: 6

Ergebnis

- Ausbreitung der Nekrose nach der 1. Anwendung gestoppt, kein Extrudieren mehr. Wunde nach 3 Tagen oberflächlich geschlossen.

Igel Rentner – Infizierte alte Rasentrimmer Verletzung mit fortschreitender Ausbreitung nekrotischem Gewebe – Beteiligung Mundhöhle

Tägl. Wundversorgung – Nekrose breitet sich aus 4 Tage

Start PetCellPen 4.Tag von Innen und Außen

5.Tag ff.

Anamnese

- Durch Rasentrimmer eine stark extrudierende eitrige Hautverletzung mit an den Rändern sich immer weiter ausbreitendem nekrotischem Gewebe(Rücken)
- Vorbehandlung: Wundversorgung mit Entfernen der nekrotischen Haut, Antibiose mit Enrofloxacin (Baytril 2,5%)

Therapiemanagement

- PetCellpen® 1x täglich für 5 Tage 6 Min., danach 2x in der Woche 8 Min. –
- Glaselektrode: gebogen
- Impulsfrequenz: 80 Hz
- Amplitude: 6-8

Ergebnis

- Ausbreitung der Nekrose nach der 1. Anwendung gestoppt, kein Extrudieren mehr. Wunde nach 3 Tagen oberflächlich geschlossen.

Wo früher oft nur die Einschläferung als letzter Ausweg blieb, ermöglicht moderne Technik heute kleine Wunder. Wenn ein solches Sorgenkind nach Wochen des Bangens gesund ausgewildert wird, ist das für die Retter die einzige, aber gleichzeitig größte Belohnung. Es bringt den Pflegestellten weltweit die Hoffnung zurück, den Kampf gegen das stachelige Sterben gewinnen zu können.

- **Indirekte Kaltplasmatherapie:** Bei dieser Methode wird ein Zwischenmedium – wie Wasser, ein Trägergas oder Umgebungsluft – innerhalb des Geräts oder in einem speziellen Aufsatz mit Plasma behandelt. Erst dieses extern aktivierte Medium wird anschließend auf die betroffene Stelle geleitet.
- **Die Einschränkung der Indirekten Kaltplasmatherapie:** Da die reaktiven Teilchen extrem kurzlebig sind, geht auf dem Transportweg Energie verloren, wodurch die physikalische Wirkung vor allem an der oberflächlichen Gewebeschicht ansetzt. Die für eine effektive Tiefenwirkung wichtigen elektrischen Felder direkt auf der verletzten Haut fehlen hier bauartbedingt. Zudem basieren solche indirekten Systeme häufig auf herstellerbezogenen Verbrauchsmaterialien (wie regelmäßigen Wechselaufsätzen), was im dauerhaften, hochfrequentierten Stationseinsatz einen spürbaren wirtschaftlichen Faktor darstellt.
- **Funktion der verschiedenen Elektroden des PetCellpen und das Anwendungsspektrum:** Die unterschiedlichen Elektroden erlauben Behandlungen (z.B. bei Gehörgangsentzündungen oder Behandlungen im Maul), in Hautfalten, an kleinsten schwer zugänglichen Stellen oder großen Flächen. Durch die Kombination aus Plasma und Tiefenstrom behandelt der PetCellpen nicht nur Wunden, sondern wird in der tierärztlichen Praxis gezielt bei Muskelverspannungen, Sehnenschäden (Tendinitis) und zur Schmerztherapie eingesetzt.
- **Präzise Dosierung:** Bei Profigeräten wie dem PetCellpen lassen sich die **Intensität (Amplitude)** und die **Impulsfrequenz (z.B. 20 bis 100)** exakt regeln. Kostengünstigere indirekte Geräte laufen häufig oft dauerhaft auf einer unregulierten, schwachen Frequenz.

Die unschlagbaren Vorteile für Igel-Patienten:

- **Radikale Keimreduktion:** Kaltplasma zerstört die Zellwände von Bakterien, Viren und Pilzen innerhalb von Sekunden. Sogar multiresistente Keime und Pilzinfektionen werden zuverlässig eliminiert.

- **Turbo-Wundheilung:** Die Durchblutung des Gewebes wird massiv angeregt und die Zellstruktur aktiviert. Stark infizierte Bisswunden oder die gefürchteten, großflächigen Schnittwunden durch Mähroboter schließen und regenerieren sich nachweislich schneller.
- **Stressfreie Anwendung:** Wildtiere stehen unter enormem Stress, wenn sie fixiert werden. Eine Behandlung mit dem Pen dauert meist nur wenige Minuten und wird von den Igeln hervorragend toleriert.
- **Keine Resistenzen:** Da es sich um ein physikalisches und nicht um ein biochemisches Prinzip handelt, können die Erreger keine Resistenzen gegen die Therapie entwickeln.

Unser dringender Appell an alle Gartenbesitzer

Jeder Einzelne kann helfen, das Leid im Vorfeld zu verhindern. Bitte verzichten Sie auf nächtliche Fahrten von Mährobotern, da Igel nachtaktiv sind. Suchen Sie Hecken und langes Gras vor dem Einsatz von Freischneidern und Rasentrimmern gründlich ab. Ein wildtierfreundlicher Garten mit Laub- und Totholz bietet den Tieren zudem sicheren Schutz und natürliche Nahrung.

Erste Hilfe: So retten Sie ein Igelleben richtig

Wenn Sie einen Igel tagsüber sehen, er torkelt oder flach auf dem Boden liegt, braucht er sofort Hilfe. Als Finder müssen Sie besonnen reagieren, denn die ersten Minuten entscheiden über Leben und Tod. Bitte doktern Sie niemals selbst an Verletzungen herum und bringen Sie Wildtiere nicht unüberlegt zum nächstbesten Kleintierarzt, da viele normale Praxen nicht auf Wildtiere spezialisiert sind. Handeln Sie stattdessen strikt nach diesem Schema:

1. **Sichern:** Nehmen Sie das Tier vorsichtig mit dicken Handschuhen oder einem Handtuch auf. Setzen Sie es in einen hohen Karton, der mit Zeitungspapier ausgelegt ist.
2. **Fliegenschutz (Überlebenswichtig!):** Spannen Sie im Sommer sofort ein Fliegengitter oder ein dünnes Handtuch über den

Karton. Nur so verhindern Sie, dass Fliegen weitere Eier ablegen und Maden das Tier im Karton töten.

3. **Wärme spenden:** Ein schwacher Igel unterkühlt schnell. Fühlt sich sein Bauch kälter an als Ihre Hand? Legen Sie ihn auf eine handwarme, in ein Handtuch eingewickelte Wärmflasche.

4. **Kein Futter, kein Wasser:** Ein verletztes oder krankes Tier steht unter schwerem Schock. Futter und Wasser können in diesem Zustand zum sofortigen Kreislaufkollaps und damit zum Tod führen!

5. **Dokumentieren:** Fundort, Fundzeit und das genaue Gewicht notieren.

Wo finden Sie im Ernstfall exzellente Hilfe?

Sollten die lokalen Kapazitäten erschöpft sein, garantieren diese erprobten Experten-Netzwerke eine fachgerechte Beratung und Weitervermittlung:

- **Pro Igel e.V. (pro-igel.de):** Die größte bundesweite Plattform bietet Merkblätter und eine Postleitzahlen-Suche für fachkundige Stationen in Ihrer Nähe.
- **Igel-Notnetz e.V. (Notruf: 01522-4453181):** Eine rund um die Uhr erreichbare Notfall-Hotline für schnelle, kompetente Beratung und Vermittlung.
- **Facebook-Gruppen (wie „Igel-Notfälle“ oder „Wildtiertnotfall“):** Hier sind hunderte Experten erreichbar. Posten Sie ein Foto des Tieres und Ihre Postleitzahl – Ihnen wird dann eine geprüfte, exzellente Pflegestelle in Ihrer Nähe vermittelt.
- Nur Tierärzte aufsuchen, die auf Igel und Wildtiere spezialisiert sind.
- Keine Spot on Produkte verwenden, da diese neurologische Ausfälle/Tod des Igels zur Folge haben.

Ein Bericht von Christine Dress in Kooperation mit Katja Heckmann aus Welver-Dinker (offiziell vom Veterinäramt anerkannte private Igelpflegestelle nach § 11 des Tierschutzgesetzes) und Sarah Göldner aus Unna, Igel-Pflegestelle.



Foto: © Zac Ong – unsplash

Tauben

Die verstoßenen Genies unserer Städte:
Warum Taubenhilfen jeden Tag um Respekt kämpfen

Es gibt wohl kein Tier in unseren Städten, das so viel unberechtigten Hass und Abscheu erfährt wie die Stadttaube. Oft als „Ratten der Lüfte“ beschimpft, gelten sie fälschlicherweise als dreckig und als reine Krankheitsüberträger. Doch die Wissenschaft zeichnet ein völlig anderes Bild: Medizinisch gesehen geht von Stadtauben kein höheres Risiko aus als von Hunden oder Katzen. Und biologisch gesehen sind diese Vögel absolute Meisterwerke der Natur, deren Fähigkeiten selbst viele Tierliebhaber zum Staunen bringen.

Hätten Sie es gewusst? Die verborgenen Superkräfte der Stadttaube

Bevor wir eine Taube auf der Straße abwertend betrachten, sollten wir einen Blick auf ihre faszinierenden, wissenschaftlich bewiesenen Fähigkeiten werfen:

Das Gesicht im Blick: Tauben besitzen ein phänomenales Gedächtnis für Gesichter. Sie erkennen uns Menschen auch nach Jahren wieder – selbst wenn wir völlig andere Kleidung tragen. Sie wissen genau, wer ihnen Futter gab oder sie verscheucht hat.

Besser als manche Software: In medizinischen Studien lernten Tauben gutartige von bösartigen Tumoren auf Röntgenbildern zu unterscheiden. Ihre Trefferquote bei der Krebserkennung war dabei so präzise wie die von menschlichen Radiologen.

Der eingebaute Quantenkompass: Um sich zu orientieren, nutzen Tauben Sinne, von denen wir Menschen nur träumen können. Sie navigieren über das Erdmagnetfeld, riechen ihre Heimat und hören Infraschallwellen (wie das Meeresrauschen) über hunderte Kilometer hinweg.

Mathe-Genies des Himmels: Tauben können Mengen erfassen und abstrakte mathematische Regeln lernen. Bei Logik-Tests schnitten sie auf demselben Niveau ab wie Rhesusaffen.

Das weggeschobene Leid der Tauben mitten in unseren Innenstädten

Trotz dieser faszinierenden Intelligenz führen Stadttauben in unseren Betonwüsten einen täglichen, grausamen Überlebenskampf. Sie sind keine Wildtiere, sondern die verwilderten Nachkommen von Haustieren, die der Mensch einst gezüchtet und dann sich selbst überlassen hat.

Täglich eilen tausende Menschen in den Fußgängerzonen, Einkaufsstraßen, auf Marktplätzen und an Bahnhöfen an schwer verletzten Tauben vorbei. Mitten im Trubel der Stadt spielen sich unbemerkt Dramen ab. Tiere, deren Füße durch weggeworfene Haare oder Plastikfäden unbarmherzig abgeschnürt werden, bis die Zehen unter unvorstellbaren

Schmerzen absterben. Vögel mit gebrochenen Flügeln, schweren Infektionen oder Schädel-Hirn-Traumata nach Kollisionen an Glasscheiben. Ein besonders furchtbares, oft unsichtbares Drama spielt sich an den Fassaden ab: An vielen Häusern und Bahnhöfen sind spitze Metall-Spikes oder Netze zur „Abwehr“ angebracht. Für die Vögel werden diese Barrieren regelmäßig zu tödlichen Fallen. Auf der Suche nach einem Landeplatz verfangen sie sich in den Netzen oder werden von den scharfen Metallstiften durchbohrt. Sie hängen dort oft tagelang, spießen sich bei Befreiungsversuchen noch tiefer auf und sterben einen unvorstellbar qualvollen Tod direkt über den Köpfen der Passanten. Anstatt zu helfen überlassen viele Menschen diese fühlenden Wesen auf dem nackten Asphalt oder an den Hauswänden ihrem Schicksal – oder attackieren und treten sie gar noch im Vorbeigehen. Dabei empfinden sie Schmerzen genauso wie jedes andere Lebewesen auch.

Gefangen im Netz aus Ignoranz und Vorurteilen: Ein tödliches Wegsehen

Wenn wir ehrlich sind, ist das größte Problem der Stadttauben nicht ihre Verletzung – es ist das tödliche Zusammenspiel aus menschlicher Ignoranz und tief sitzenden Vorurteilen.

Warum gehen so viele Menschen achtlos an einem leidenden Tier vorbei? Wir haben gelernt Tauben abzuwerten. Die falschen Mythen von der „Plage“ oder der „Krankheitsschleuder“ dienen uns im Alltag als bequemer Vorwand, um unser Mitgefühl auszuschalten.

Doch was sagt eigentlich die Wissenschaft dazu? Die Panikmache vor ansteckenden Seuchen entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Bereits das Bundesgesundheitsamt stellte offiziell fest, dass die gesundheitliche Gefährdung durch Stadttauben nicht größer ist als durch andere Zier-, Wild- oder Nutzvögel. Diverse wissenschaftliche Untersuchungen, unter anderem Gutachten des Robert-Koch-Instituts (RKI), belegen deutlich: Stadttauben übertragen nachweislich keine nennenswerten Krankheiten auf den Menschen. Die allermeisten ihrer Erreger sind streng wirtsspezifisch – das bedeutet, sie können biologisch überhaupt nicht auf den

Menschen überspringen. In der medizinischen Literatur der letzten Jahrzehnte lässt sich praktisch kein einziger nachgewiesener Krankheitsfall finden, der kausal auf den alltäglichen Kontakt mit Stadttauben im öffentlichen Raum zurückzuführen wäre.

Wer ist hier eigentlich schmutzig? Ein Blick in den Spiegel

Das wohl lauteste Argument der Taubengegner lautet „die scheißen doch alles voll!“ Doch wer diesen Vorwurf erhebt, sollte dringend einen Blick in den Spiegel werfen. Sind wir Menschen tatsächlich sauberer? Ein Blick auf unsere eigenen Hinterlassenschaften in den Innenstädten offenbart eine erschreckende Doppelmoral! Während die Taube lediglich ihren rein biologischen Kot hinterlässt – ein natürliches Ausscheidungsprodukt – überschwemmt der Mensch die Umwelt mit unzerstörbarem, giftigem Zivilisationsmüll.

Wir werfen achtlos Coffee-to-go-Becher, Plastikverpackungen und Fast-Food-Reste auf den Asphalt. Tausende Zigarettenstummel pflastern die Gehwege. Wir spucken auf Gehwege. Man muss sich nur einmal den Zustand öffentlicher Toiletten ansehen, Vandalismus

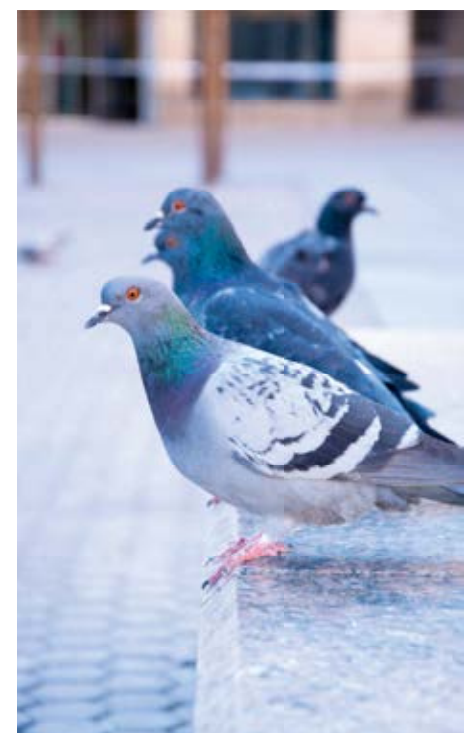


Foto: © Marko Tomić – pixabay

in Fußgängerzonen betrachten oder die Berge von Sperrmüll und Unrat in den Straßenecken zählen, um zu erkennen, wer die Städte wirklich systematisch verschmutzt. Der Mensch produziert Berge von Müll, der jahrhundertlang die Natur belastet - und verurteilt gleichzeitig ein Tier, das schlicht in der vom Menschen geschaffenen Betonwüste überleben muss. Diese Art der Verurteilung der Tauben ist an Heuchelei kaum zu überbieten.

Das Schüren von unbegründeter Angst dient oft nur wirtschaftlichen Interessen der Schädlingsbekämpfung. Für uns Menschen ist das Vorurteil eine Ausrede für Bequemlichkeit. Wir wollen unsere Komfortzone nicht verlassen, uns auf dem Weg zur Arbeit oder beim Einkauf nicht die Hände schmutzig machen oder uns mit dem Anblick von Elend belasten. Uns geht es ja gut, was interessiert uns das Leid eines hilflosen Tieres, das den gleichen Anspruch auf Leben in unserer Gesellschaft hat wie wir selbst. Viele Menschen reden sich das Wegsehen schön, indem sie denken „Es ist ja nur ein Schädling“ oder „Da wird sich schon jemand anderes drum kümmern“.

Doch dieses egoistische Wegschauen und die innere Abkehr haben für das Tier fast immer eine grausame tödliche Konsequenz. Eine verletzte, flugunfähige Taube, die am Boden zurückgelassen wird, stirbt in den seltensten Fällen einen schnellen Tod. Ohne Hilfe ist sie dem nackten Asphalt schutzlos ausgeliefert. Sie verhungert oder verdurstet über Tage hinweg qualvoll mitten im Trubel der Einkaufsstraßen, wird von Hunden oder Katzen attackiert oder bricht bei lebendigem Leib durch unversorgte Wunden zusammen. Unsere Gleichgültigkeit besiegelt ihren Tod.

Es ist Zeit, dass wir unsere Sinne schärfen und diese wissenschaftlich widerlegten Vorurteile endgültig über Bord werfen. Empathie darf nicht an der Artgrenze aufhören. Ein fühlendes Wesen inmitten seines Schmerzes einfach seinem Schicksal zu überlassen, nur weil ein falscher Ruf ihm anhaftet, ist zutiefst unbarmherzig. Wir müssen den Blick heben, Achtsamkeit im Alltag verankern und Verantwortung für die Schwächsten in unseren Städten übernehmen. Wo ein einziger mutiger Schritt von uns ein qualvolles Sterben beenden kann, ist Wegsehen keine Option mehr.



Foto: © Tiffany – pixabay

Das grausame Geschäft mit den Hochzeitstauben

Ein besonders bitteres Kapitel, das uns in der Taubenhilfe regelmäßig das Herz bricht, ist der Trend der sogenannten „Hochzeitstauben“. Für einen kurzen romantischen Moment vor der Kirche oder dem Standesamt opfern Brautpaare das Leben weißer Tauben. Was die Brautpaare meist nicht wissen: Diese Tiere haben oft keinerlei Orientierungssinn. Es handelt sich häufig nicht um trainierte Brieftauben, sondern um weiße Pfauentauben oder andere reine Zuchtassen.

Nach den Event sind diese Tiere in der Natur komplett hilflos. Sie können keine Nahrung finden, werden im Flug von Greifvögeln attackiert oder stranden völlig entkräftet in den Innenstädten, wo sie verängstigt zwischen den Passanten umherirren. Ohne menschliche Hilfe gehen diese Hochzeitstauben nach wenigen Tagen grausam zugrunde. **Es ist ein qualvoller Tod für ein kurzes Foto.**

Mit wenigen Schritten zum Lebensretter: So helfen Sie richtig

Eine verletzte oder hilflose Taube braucht kein medizinisches Fachwissen von Ihnen – sie braucht im ersten Moment nur Ihren Mut. Mit

wenigen Schritten mitten in der Stadt oder auf Bahnhöfen können Sie ein Leben retten.

1. Nicht wegsehen, sondern sichern:

Eine Taube, die sich problemlos greifen lässt, die aufgeplustert in einer Ecke sitzt oder verletzte Gliedmaßen zeigt, ist ein Notfall. Werfen Sie einfach eine Jacke, Pullover oder ein Tuch über den Vogel, um ihn sanft zu fixieren.

2. Sicher unterbringen:

Setzen Sie die Taube in einen Karton mit Luftlöchern (viele Geschäfte in der Stadt geben auf Nachfrage gerne leere Kartons ab). Das Dunkle beruhigt den Vogel sofort und senkt den Stresspegel.

3. Kein Futter, kein Wasser: Genau wie Igel stehen verletzte Vögel unter Schock. Zwangsfütterung oder Wasser im Schnabel kann zum Erstickern oder Kreislaufkollaps führen.

4. Experten kontaktieren: Bringen Sie den Vogel nicht zu einem normalen Kleintierarzt, da diese meist nicht vogelkundig sind. Wenden Sie sich an spezialisierte Netzwerke wie lokale Taubenhilfe-Vereine oder Facebook-Gruppen Taubenhilfe, Wildvogelhilfe-Notruf. Posten Sie ein Foto der Taube und Ihre Postleitzahl. Ihnen wird dann geholfen, eine Pflegestelle oder vogelkundige Tierärzte in Ihrer direkten Nähe zu finden. 🌸

Christine Dress

MD Innovation Tech GmbH

DIE ZEIT IST REIF FÜR DIREKTES KALTPLASMA

Die neue Ära hoch-
wirksamer Therapien

PetCellpen®

EquCellpen®



Wenn die Blase Alarm schlägt

Warum die feline idiopathische Zystitis mehr ist als eine Erkrankung der Harnblase

Was würden Sie tun, wenn Ihre Katze plötzlich ständig die Katzentoilette aufsucht, nur kleine Mengen Urin absetzt, dabei Schmerzen zeigt oder sogar Blut im Urin zu sehen ist? Vermutlich genau das Richtige: Sie fahren zum Tierarzt.

Dort stehen zunächst die Harnwege im Mittelpunkt. Es wird nach Harnsteinen, Harnröhrenverschlüssen, Bakterien oder anderen Erkrankungen gesucht – und das ist lebenswichtig. Gerade ein Harnröhrenverschluss stellt einen akuten Notfall dar.

Doch was passiert, wenn all diese Ursachen ausgeschlossen oder behandelt wurden und die Beschwerden trotzdem immer wieder auftreten?

Vielleicht liegt die eigentliche Ursache gar nicht in der Blase.

Dieser Satz klingt zunächst widersprüchlich. Schließlich verursacht die Blase die sichtbaren Symptome. Doch genau hier beginnt ein Umdenken, das unser heutiges Verständnis der feline idiopathischen Zystitis prägt.

Die Blase ist häufig nicht der Verursacher, sondern der Überbringer einer Botschaft. Sie reagiert auf Veränderungen im Organismus, die weit über die Harnwege hinausgehen. Nervensystem, individuelle Stressverarbeitung, Haltungsbedingungen,

Schmerzen, Ernährung und weitere Faktoren können dabei eine entscheidende Rolle spielen. Wer die Erkrankung langfristig verstehen und begleiten möchte, sollte deshalb nicht nur auf die Blase schauen, sondern die Katze als Ganzes.

Die Katze – ein Meister des Überlebens

Wer die feline idiopathische Zystitis verstehen möchte, sollte den Blick zunächst von der Harnblase lösen und sich der Katze selbst zuwenden.

Unsere Hauskatze (*Felis catus*) trägt noch immer viele Eigenschaften ihrer wilden Vorfahren in sich. Über Jahrtausende war sie als Einzeljäger darauf angewiesen, ihre Umwelt aufmerksam zu beobachten. Kleinste Bewegungen, ungewohnte Geräusche oder Veränderungen im Revier konnten darüber entscheiden, ob sie erfolgreich Beute machte oder selbst in Gefahr geriet. Diese Fähigkeit ist bis heute tief in ihrem Nervensystem verankert.

Anders als viele soziale Tierarten ist die Katze darauf ausgelegt, ihre Umgebung selbstständig einzuschätzen und auf Veränderungen unmittelbar zu reagieren. Sicherheit entsteht für sie vor allem durch

Vorhersehbarkeit, Kontrolle und ein vertrautes Umfeld. Schon kleine Veränderungen im Alltag – ein neues Haustier, Besuch, Umbauten, Konflikte im Mehrkatzenhaushalt oder anhaltende Schmerzen – können für manche Katzen eine deutlich größere Belastung darstellen, als wir vermuten.

Stress gehört dabei grundsätzlich zum Leben und ist zunächst nichts Negatives. Er ermöglicht Aufmerksamkeit, schnelles Handeln und sichert das Überleben. Problematisch wird er erst, wenn der Organismus nicht mehr ausreichend in einen Zustand der Erholung zurückfinden kann. Bleibt das Nervensystem über längere Zeit in erhöhter Alarmbereitschaft, kann dies nicht nur das Verhalten beeinflussen, sondern auch zahlreiche Körperfunktionen verändern.

Genau hier beginnt das heutige Verständnis der feline idiopathischen Zystitis. Immer mehr wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass es sich häufig nicht um eine isolierte Erkrankung der Harnblase handelt. Vielmehr scheint bei vielen betroffenen Katzen das Zusammenspiel von Nervensystem, Stressverarbeitung und verschiedenen Organen aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Die Harnblase gehört zu den Organen, die besonders sensibel auf diese Veränderungen reagieren können.

Bevor wir uns daher mit den Vorgängen in der Blase beschäftigen, lohnt sich ein Blick auf ihre besondere Funktion im Organismus. Erst wenn wir verstehen, wie eng sie mit dem Nervensystem verbunden ist, wird deutlich, warum sie bei manchen Katzen zum „Alarmorgan“ werden kann.

Warum reagiert ausgerechnet die Harnblase?

Nachdem wir die Katze als hochspezialisierten Jäger betrachtet haben, stellt sich eine entscheidende Frage: Warum zeigt sich eine Störung des inneren Gleichgewichts ausgerechnet an der Harnblase? Die Antwort liegt in ihrer besonderen Aufgabe und ihrer engen Verbindung zum Nervensystem.

Gemeinsam mit den Nieren bildet die Harnblase ein hochreguliertes System, das den Wasserhaushalt steuert und Stoffwechselprodukte ausscheidet. Gleichzeitig steht sie in ständigem Austausch mit dem Gehirn. Jeder Füllungszustand, jede Harnentleerung und jede Veränderung der Blasenwand werden über Nervenbahnen an das zentrale Nervensystem übermittelt und dort verarbeitet. Diese enge Verbindung hat einen evolutionären Hintergrund. Die Vorfahren unserer Hauskatzen lebten in trockenen und wasserarmen Regionen. Wasser stand nur begrenzt zur Verfügung und wurde überwiegend über die Beutetiere aufgenommen. Die Katze entwickelte deshalb die Fähigkeit, ihren Harn stark zu konzentrieren und einen Großteil des Wassers wieder in den Körper zurückzuführen. Dadurch verliert sie nur

wenig Flüssigkeit und kann selbst mit einer vergleichsweise geringen Wasseraufnahme überleben.

Ein konzentrierter Harn ist bei der gesunden Katze daher keine Besonderheit, sondern Ausdruck einer perfekten Anpassung an ihre ursprüngliche Lebensweise. Damit der stark konzentrierte Urin die Harnblase nicht schädigt, verfügt ihre Innenwand über mehrere Schutzmechanismen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die oberste Schleimschicht mit ihren Glykosaminoglykanen (GAG-Schicht). Sie bildet gemeinsam mit den oberflächlichen Blasenzellen eine Barriere zwischen Urin und Blasenwand. Nach heutigem Wissensstand kann diese Schutzfunktion bei Katzen mit einer feline idiopathischen Zystitis beeinträchtigt sein. Ob dies Ursache oder Folge der Erkrankung ist, wird weiterhin erforscht. Damit dieses empfindliche System dauerhaft funktioniert, müssen zahlreiche Regelkreise ineingreifen. Die Nieren, die Harnblase, das

vegetative Nervensystem und das Gehirn stehen in einem ständigen Austausch. Gleichzeitig verarbeitet das Gehirn fortlaufend Informationen aus der Umwelt und bewertet fortwährend, ob eine Situation sicher ist oder Handlungsbedarf besteht.

Genau hier entsteht eine wichtige Verbindung zwischen Körper und Verhalten.

Veränderungen im Alltag, Schmerzen, soziale Konflikte oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten werden vom Nervensystem fortlaufend bewertet. Bleibt eine Katze über längere Zeit in erhöhter Alarmbereitschaft, beeinflusst dies nicht nur ihr Verhalten. Auch zahlreiche körperliche Funktionen können sich verändern. Die Regulation des Herzkreislauf-Systems, der Verdauung, des Immunsystems und eben auch der Harnblase stehen unter dem Einfluss desselben vegetativen Nervensystems.

Die Harnblase reagiert daher nicht ausschließlich auf den Urin, den sie speichert. Sie reagiert auch auf den Zustand des





Foto: © Linus Seibel

Organismus, in den sie eingebunden ist. Deshalb lohnt es sich bei Katzen mit wiederkehrenden Blasenproblemen, nicht nur die Blase zu betrachten, sondern die Katze als Ganzes. **Wie lebt diese Katze? Wie erlebt sie ihre Umwelt? Was benötigt sie, um sich sicher zu fühlen und in ihre natürliche Regulation zurückzufinden?**

Diese Fragen ersetzen keine tierärztliche Diagnostik – sie ergänzen sie. Denn je besser wir verstehen, wie eng Körper, Nervensystem und Verhalten miteinander verbunden sind, desto umfassender können wir betroffene Katzen unterstützen.

Was geschieht bei einer feline idiopathischen Zystitis?

Für den Katzenhalter beginnt eine feline idiopathische Zystitis meist ganz plötzlich. Die Katze sucht immer wieder die Katzentoilette auf, setzt nur kleine Mengen Urin ab, zeigt Schmerzen oder miaut beim Harnabsatz. Manche Katzen urinieren außerhalb der Katzentoilette oder lecken sich vermehrt im Genitalbereich. Nicht selten ist Blut im Urin sichtbar. Aus Sicht der Katze passiert jedoch weit mehr als eine „Blasenentzündung“.

Anders als bei einer bakteriellen Blasenentzündung lassen sich bei der feline idiopathischen Zystitis häufig weder Bakterien noch Harnsteine als Ursache nachweisen. Vielmehr reagieren Blasenwand und Nervensystem so, dass Schmerzen und Entzündungsprozesse entstehen können.

Nach heutigem Kenntnisstand scheint die Blasenwand empfindlicher auf Reize zu reagieren. Gleichzeitig verändert sich die Ver-

arbeitung von Schmerzreizen im Nervensystem. Dadurch können bereits normale Reize als schmerzhaft empfunden werden. Es entsteht ein Kreislauf aus Schmerz, Anspannung und einer weiteren Reizung der Harnblase.

Die Entzündung wird dabei nicht zwangsläufig durch Krankheitserreger ausgelöst. Vielmehr spielen körpereigene Botenstoffe, Veränderungen der Blasenbarriere sowie die Reaktion des Nervensystems eine entscheidende Rolle. Bei der sogenannten neurogenen Entzündung setzen Nervenfasern selbst entzündungsfördernde Botenstoffe frei. Dadurch können Schmerzen, Schwellungen und Entzündungsreaktionen entstehen, obwohl keine Bakterien als Auslöser nachweisbar sind.

Genau deshalb betrachten viele Fachleute die feline idiopathische Zystitis heute nicht mehr als reine Erkrankung der Harnblase, sondern als Folge komplexer Veränderungen im Organismus. Je länger dieser Kreislauf bestehen bleibt, desto empfindlicher kann die Harnblase auf eigentlich harmlose Reize reagieren. Schmerzen führen zu weiterer Anspannung und aktivieren erneut das Nervensystem – ein Kreislauf, der sich ohne gezielte Unterstützung aufrechterhalten kann.

Warum erkrankt Katze X – aber Katze Y nicht?

Diese Frage stellen sich viele Katzenhalter. Schließlich leben zahlreiche Katzen unter ähnlichen Bedingungen, fressen vergleichbares Futter und teilen sich sogar denselben Haushalt. Dennoch entwickelt die eine Katze wiederholt Beschwerden, während die andere völlig unauffällig bleibt.

Die Antwort darauf ist vermutlich ebenso individuell wie die Katze selbst.

Nach heutigem Wissensstand entsteht die feline idiopathische Zystitis nicht durch einen einzelnen Auslöser. Häufig treffen vielmehr mehrere Faktoren zusammen. Wie gut eine Katze mit diesen Belastungen umgehen kann, hängt von ihrem individuellen Nervensystem, ihrer genetischen Veranlagung, ihren bisherigen Erfahrungen und ihrem aktuellen Gesundheitszustand ab. Ebenso entscheidend ist ihre Fähigkeit, nach belastenden Situationen wieder zur Ruhe zu finden. Gelingt diese Erholung nicht ausreichend, kann eine anhaltende Aktivierung des Nervensystems körperliche Prozesse dauerhaft beeinflussen.

Jede Katze nimmt ihre Umwelt anders wahr. Während Veränderungen für die eine kaum Bedeutung haben, können sie für eine andere zu einer dauerhaften Belastung werden. Konflikte im Mehrkatzenhaushalt, fehlende Rückzugsmöglichkeiten, Veränderungen im Alltag oder chronische Schmerzen können das empfindliche Gleichgewicht ebenso beeinflussen wie Übergewicht, eine geringe Wasseraufnahme oder eine nicht optimal angepasste Ernährung.

Entscheidend ist nicht, wie wir Menschen eine Situation bewerten, sondern wie die Katze sie erlebt. Deshalb gibt es keine allgemeingültige Therapie für Katzen mit einer feline idiopathischen Zystitis. Ziel ist es vielmehr, individuelle Belastungsfaktoren zu erkennen und diese – ergänzend zur tierärztlichen Behandlung – gezielt zu reduzieren. Manchmal steht die Schmerzlinderung im Vordergrund, manchmal die Optimierung der Ernährung oder die Förderung der Wasseraufnahme. Bei anderen Katzen spielt die Gestaltung des Wohnumfeldes oder die Reduzierung sozialer Spannungen eine entscheidende Rolle.

Je besser wir die Bedürfnisse der einzelnen Katze verstehen, desto größer ist die Chance, den Organismus wieder in ein stabiles Gleichgewicht zu bringen und erneuten Krankheitschüben vorzubeugen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht: „**Warum hat meine Katze eine FIC?**“, sondern: „**Was braucht genau diese Katze, damit sie sich körperlich und seelisch wieder sicher fühlen kann?**“

Ganzheitliche Therapie – warum die Behandlung mehr umfasst als die Harnblase

Die Behandlung der felines idiopathischen Zystitis stellt Tierärzte und Tierhalter gleichermaßen vor eine Herausforderung. Während sich bakterielle Harnwegsinfektionen oder Harnsteine gezielt behandeln lassen, gibt es für die FIC keine einzelne ursächliche Therapie. Genau darin liegt der wesentliche Unterschied. Nach heutigem Kenntnisstand handelt es sich um ein multifaktorielles Krankheitsgeschehen. Ziel der Behandlung ist es, möglichst viele beeinflussbare Faktoren zu erkennen und den Organismus bestmöglich zu unterstützen.

Den ersten und wichtigsten Schritt stellt immer die tierärztliche Diagnostik dar. Ein Harnröhrenverschluss, Harnsteine, bakterielle Infektionen, Tumorerkrankungen oder andere Ursachen müssen ausgeschlossen beziehungsweise behandelt werden. Ebenso wichtig ist eine konsequente Schmerztherapie. Schmerzen sind nicht nur Folge der Erkrankung, sondern können das vegetative Nervensystem zusätzlich aktivieren und den Kreislauf aus Anspannung und Blasenreizungen aufrechterhalten.

Da bei der felines idiopathischen Zystitis mehrere Organsysteme eng zusammenwirken, reicht es häufig nicht aus, ausschließlich die Harnblase zu behandeln. Ziel der Therapie ist es, den Organismus ganzheitlich zu unterstützen. Welche Maßnahmen dabei im Vordergrund stehen, hängt von den individuellen Belastungsfaktoren der jeweiligen Katze ab.

Eine Umgebung, die Sicherheit vermittelt

Hierbei geht es nicht um einzelne Beschäftigungsangebote, sondern um die Anpassung der gesamten Lebensumgebung an die natürlichen Bedürfnisse der Katze. Dazu gehören unter anderem ausreichende Rückzugsmöglichkeiten, erhöhte Liegeflächen, eine konfliktarme Ressourcenverteilung im Mehrkatzenhaushalt, abwechslungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten sowie vorhersehbare Tagesabläufe.

Vor allem sensible Katzen profitieren von einer Umgebung, die Sicherheit vermittelt und Erholung ermöglicht. So können wiederkehrende Belastungen reduziert und die natürliche Regulation unterstützt werden.

Ernährung – mehr als nur die Wahl des Futters

Die Ernährung spielt bei Katzen mit einer felines idiopathischen Zystitis eine wichtige Rolle. Dabei geht es nicht allein um ein spezielles Diätfutter, sondern um eine Fütterung, die den natürlichen Bedürfnissen der Katze entspricht. Als obligater Karnivore deckt die Katze ihren Flüssigkeitsbedarf ursprünglich überwiegend über ihre Beutetiere. Diese liefern neben hochwertigem Eiweiß auch einen hohen Wasseranteil. Trockenfutter kann diesen natürlichen Mechanismus nur eingeschränkt ersetzen.

Die Fütterung sollte immer individuell erfolgen. Eine allgemeingültige Ernährungsempfehlung gibt es bei der felines idiopathischen Zystitis nicht. Alter, Körpergewicht, Aktivitätsniveau und mögliche Begleiterkrankungen sollten immer berücksichtigt werden. Ziel ist eine Ernährung, die den individuellen Bedürfnissen der Katze gerecht wird.

Gerade sensible Katzen reagieren häufig empfindlich auf plötzliche Veränderungen. Eine abrupte Futterumstellung kann Stress verursachen und sogar dazu führen, dass die Katze das Futter verweigert. Neue Futtermittel sollten deshalb langsam eingeführt

Anzeige



Wenn Verhalten mehr erzählt als Symptome.

Inka Seibel – Tierheilpraxis

Tierheilpraktikerin (THP) • Verhaltensberaterin für Hunde und Katzen • Tierkinesiologin
E-Mail: inka-seibel@gmx.de • Telefon: 01 72 / 6 27 74 68 • www.inka-seibel.de

werden. Kleine Mengen und ausreichend Zeit erleichtern vielen Katzen die Umstellung.

Bei Katzen mit Erkrankungen der Harnblase empfiehlt sich häufig überwiegend feuchte Nahrung. Hochwertiges Nassfutter mit einem hohen Anteil tierischer Bestandteile kann eine sinnvolle Grundlage sein. Je nach individueller Situation können auch der Mineralstoffgehalt – insbesondere Calcium und Phosphor – sowie der Einfluss des Futters auf den Harn-pH berücksichtigt werden. Diese Angaben sind für Katzenhalter nicht immer leicht zu finden und erfordern manchmal etwas Detektivarbeit. Der Aufwand lohnt sich jedoch, denn die Ernährung kann einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Harnwegsgesundheit leisten.

Die Wasseraufnahme gezielt fördern

Wasser ist weit mehr als nur ein Durstlöscher. Eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme erhöht das Harnvolumen und sorgt dafür, dass die Harnblase häufiger entleert wird. Dadurch verweilen Stoffwechselprodukte und andere reizende Bestandteile des Urins kürzer in der Blase. Gleichzeitig wird der Urin weniger stark konzentriert – ein wichtiger therapeutischer Ansatz bei Katzen mit wiederkehrenden Blasenproblemen.

Katzen haben individuelle Trinkgewohnheiten. Manche bevorzugen fließendes Wasser, andere trinken lieber aus breiten Keramikschalen oder an erhöhten Standorten. Wasserstellen sollten mit Abstand zum Futterplatz und möglichst auch zur Katzenttoilette angeboten werden. Ebenso wichtig ist ein ruhiger Standort. Ziel ist es nicht, die Katze an eine bestimmte Trinkgewohnheit zu gewöhnen, sondern ihre individuellen Vorlieben zu erkennen und zu nutzen.

Der pH-Wert des Urins – ein empfindliches Gleichgewicht

Die Ernährung beeinflusst nicht nur die Flüssigkeitsaufnahme, sondern auch den pH-Wert des Urins. Dieser trägt dazu bei, ob die Entstehung bestimmter Harnkristalle begünstigt oder erschwert wird.

Bei gesunden Katzen liegt der Urin physiologisch im leicht sauren Bereich. Sowohl ein dauerhaft alkalischer als auch ein stark saurer Urin kann die Bildung bestimmter Harnkristalle fördern. Während Struvitkristalle bevorzugt in alkalischem Urin entstehen, entwickeln sich Calciumoxalatkristalle eher in einem dauerhaft stark sauren Milieu.

Ziel ist deshalb nicht, den pH-Wert möglichst weit in eine Richtung zu verschieben, sondern ein stabiles physiologisches Gleichgewicht zu erhalten. Eine unkritische Ansäuerung des Urins ohne vorherige Diagnostik kann ebenso problematisch sein wie eine dauerhaft alkalische Harnreaktion.

Regelmäßige Urinuntersuchungen helfen, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und die Ernährung bei Bedarf gezielt anzupassen.

Ein dauerhaft veränderter Urin-pH kann jedoch nicht nur die Harnblase beeinflussen, sondern auch die Entstehung von Harnkristallen begünstigen. Besonders Struvitkristalle spielen bei Katzen eine wichtige Rolle und sollten von einer feline idiopathischen Zystitis klar abgegrenzt werden.

Kann Stress die Bildung von Struvitkristallen begünstigen?

Immer wieder wird die Frage gestellt, ob Stress Struvitkristalle oder Struvitsteine verursachen

kann. **Stress allein führt nicht zur Bildung von Struvitkristallen.** Dafür müssen mehrere Faktoren zusammenkommen, darunter ein alkalischer Urin-pH und eine entsprechende Zusammensetzung des Urins.

Chronischer Stress kann die Entstehung jedoch indirekt begünstigen. Manche Katzen trinken weniger oder setzen seltener Urin ab. Dadurch bleibt der Urin stärker konzentriert und verweilt länger in der Harnblase.

Wichtig ist die Unterscheidung: Die feline idiopathische Zystitis ist keine Kristallenerkrankung. Struvitkristalle können jedoch zusätzlich auftreten und die Beschwerden verstärken. Deshalb sollte bei Harnwegsbeschwerden immer sorgfältig abgeklärt werden, ob eine FIC, eine Urolithiasis oder eine Kombination beider Erkrankungen vorliegt.

Schmerzen werden bei Katzen oft spät erkannt

Katzen sind Meister darin, Schmerzen zu verbergen. Statt deutlich zu zeigen, dass ihnen etwas wehtut, verändern sie häufig nur ihr Verhalten. Sie ziehen sich zurück, schlafen mehr, wirken gereizt oder vermeiden bestimmte Bewegungen. Gerade bei einer feline idiopathischen Zystitis ist es deshalb wichtig, Schmerzen ernst zu nehmen und tierärztlich abklären zu lassen.



Foto: © Linus Seibel

Verhaltenstherapie – Sicherheit kann man nicht verordnen

Die feline idiopathische Zystitis ist keine reine Verhaltensstörung. Dennoch kann eine gezielte Verhaltenstherapie ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes sein. Ihr Ziel ist es nicht, Symptome zu unterdrücken, sondern der Katze zu helfen, ihren Alltag wieder als vorhersehbar und sicher zu erleben.

Verhaltenstherapie bedeutet, individuelle Belastungsfaktoren zu erkennen und gezielt zu reduzieren. Konflikte im Mehrkatzenhaushalt, fehlende Rückzugsmöglichkeiten, Schmerzen oder andere Erkrankungen können das Nervensystem dauerhaft belasten. Häufig reichen bereits kleine Veränderungen im Alltag aus, um das Sicherheitsgefühl zu stärken und die natürliche Regulation zu unterstützen.

Schon einfache Beschäftigungen können dazu beitragen, das Sicherheitsgefühl zu fördern und arttypisches Verhalten auszuüben.

Der Jagdmoment – kontrolliert und erfolgreich

Kleine Jagdspiele fördern Selbstvertrauen

Katzen sind Jäger. Kurze Spielsequenzen mit einer Katzenangel oder einem anderen beweglichen Spielzeug ermöglichen es ihnen, ihr natürliches Jagdverhalten auszuleben. Wichtig ist, dass die Katze die „Beute“ am Ende auch tatsächlich fangen darf. Ein erfolgreicher Jagdabschluss vermittelt Kontrolle und Erfolgserlebnisse und kann helfen, Anspannung abzubauen. Bereits wenige Minuten täglich reichen oft aus.

Kleine Suchaufgaben geben Orientierung

Anstatt Leckerchen einfach in den Napf zu legen, können einige Futterstücke in der Wohnung oder auf einem Schnüffelteppich versteckt werden. Die Katze darf sie in ihrem eigenen Tempo suchen. Solche ruhigen Beschäftigungsformen fördern die Konzentration, ermöglichen arttypisches Verhalten und vermitteln vielen Katzen Sicherheit, ohne sie zu überfordern.

Ängstliche und stress sensible Katzen – wenn Regulation erschwert ist

Nicht jede Katze verarbeitet Belastungen gleich gut. Ängstliche oder stress sensible Katzen finden nach belastenden Situationen oft nur schwer in einen Zustand der Erholung zurück. Ihr Nervensystem bleibt länger in erhöhter Alarmbereitschaft.

Bei Katzen mit einer feline idiopathischen Zystitis könnte genau dies eine wichtige Rolle spielen. Hält dieser Zustand an, kann sich dies auch auf die Harnblase auswirken und dazu beitragen, dass Beschwerden entstehen oder wiederkehren.

Deshalb profitieren diese Katzen häufig von gezielter Unterstützung. Ziel ist es, Sicherheit zu vermitteln und das Nervensystem Schritt für Schritt zu entlasten.

Die Auswirkungen anhaltender Belastungen beschränken sich nicht auf das Nervensystem. Gehirn, Darm und Harnblase stehen über zahlreiche Nerven-, Hormon- und Immunbotenstoffe in engem Austausch. Diese wechselseitige Kommunikation wird als Darm-Hirn-Blasen-Achse bezeichnet.

Darm-Hirn-Blasen-Achse – ein eng vernetztes System

Die Harnblase steht über Nervenbahnen, Hormone, Immunbotenstoffe und das Darmmikrobiom in engem Austausch mit dem Gehirn und dem Darm. Diese Verbindung wird als Darm-Hirn-Blasen-Achse bezeichnet.

Das Darmmikrobiom unterstützt nicht nur die Verdauung, sondern beeinflusst auch das Immunsystem und die Kommunikation mit dem Nervensystem. Umgekehrt wirken sich Signale aus dem Gehirn auf die Funktion des Darms aus.

Gerät dieses Zusammenspiel beispielsweise durch chronische Entzündungen, Medikamente, eine ungeeignete Ernährung oder anhaltenden Stress aus dem Gleichgewicht, kann dies verschiedene Organsysteme beeinflussen. Erste Studien deuten darauf hin, dass Veränderungen des Darmmikrobioms auch Entzündungsprozesse und die Schmerzverarbeitung beeinflussen können.

Auch wenn viele Zusammenhänge noch erforscht werden, zeigt sich bereits heute, dass die Harnblase nicht isoliert betrachtet werden kann.

Fazit

Die sichtbaren Beschwerden entstehen an der Harnblase. Die eigentlichen Ursachen reichen jedoch oft weit darüber hinaus. Deshalb beginnt eine erfolgreiche Begleitung nicht mit der Frage, wie wir die Blase behandeln, sondern was genau diese Katze braucht. Erst wenn wir ihre individuellen Belastungen erkennen und gezielt unterstützen, schaffen wir die Grundlage für eine langfristige Verbesserung ihrer Lebensqualität. 🌸

Inka Seibel

Tierheilpraktikerin (THP)



INKA SEIBEL

... ist Tierheilpraktikerin (THP), Tierkinesiologin und Verhaltensberaterin für Hunde und Katzen.

Ihr Schwerpunkt liegt auf der Tierkinesiologie, die es ermöglicht, Zusammenhänge über das Verhalten hinaus zu betrachten.

In der Verhaltensarbeit arbeitet sie insbesondere mit hyperreaktiven, unsicheren und ängstlichen Hunden sowie mit verhaltensauffälligen Katzen.



Foto: © JacLou DL – pixabay

Wurmbesatz bei Hund und Katze

Hunde und Katzen können von den verschiedensten Wurmart befallen werden. Der bei Hunden am häufigsten vorkommende ist der Hundespulwurm (*Toxocara canis*). Fast alle Hundewelpen und Junghunde sind betroffen. Aber auch erwachsene Hunde können von Spulwürmern befallen sein. Zusätzlich können bei erwachsenen Hunden auch Peitschen- und Hakenwürmer vorkommen. Bei Hof-, Hüte- und Jagdhunden kann eine Taenie (bestimmte Bandwurmart) auftreten. Bei Flohbefall kann gleichzeitig mit dem so genannten Gurkenkernbandwurm gerechnet werden. In Gebieten mit Fuchsbestand ist mit dem Vorkommen des oft gefürchteten Fuchsbandwurms zu rechnen. Bandwürmer spielen aber im Verhältnis zu den Spulwürmern eine relativ geringe Rolle, insbesondere gilt dies für Hunde, die in der Stadt leben.

Durch die natürliche Angewohnheit der Hunde, überall zu schnüffeln und zu lecken, kann es schon passieren, dass Hunde Wurmeier aufnehmen. Infizierte Hunde und Katzen scheiden täglich über den Kot Millionen von mikroskopisch kleinen Wurmeiern aus. Diese Wurmeier sind äußerst widerstandsfähig und langlebig. So können zum Beispiel Spulwurmeier noch über Jahre ansteckend sein. Dagegen müssen Bandwürmer erst einen so genannten Zwischenwirt durchlaufen, bevor sie im Endwirt Hund oder Katze zum ausgewachsenen Parasiten heranreifen können. Zwischenwirte für Bandwürmer sind zum Beispiel Kaninchen, Rinder, Schafe, Schweine, Mäuse oder Flöhe. Fressen Hunde bzw. Katzen das rohe Fleisch eines solchen Zwischenwirts oder den Zwischenwirt selbst (z.B. Mäuse, Flöhe), können sie sich auf diesem Wege infizieren.

Infizierte Hunde und Katzen scheiden mit dem Kot Eier oder Glieder bestimmter Wurmarten aus, die z.B. durch eine Kotuntersuchung nachgewiesen werden können. Aber selbst dann kann eine Wurminfektion nicht immer 100%ig ausgeschlossen werden, da es Wurmart gibt, die nicht ständig Eier ausscheiden oder die im Darm des Hundes bzw. Katze noch nicht geschlechtsreif sind

und deshalb noch keine Eier absetzen. Haben Hunde und Katzen aber Würmer, so kann das die Gesundheit in vielfältiger Weise beeinträchtigen. Das Ausmaß der gesundheitlichen Schädigungen ist von der Art und der Stärke des Wurmbefalls abhängig. Starker Wurmbefall kann zu Schäden im Darm, bei bestimmten Würmern zu Schäden der Leber und Lunge führen. Bei massivem Spulwurmbefall kann es zu Darmverschluss und zu Darmrissen kommen, an denen der Hund sogar sterben kann. Junghund bzw. Jungkatzen können im Wachstum und in der Entwicklung zurückbleiben. Die Symptome einer Wurmerkrankung sind oft eher unspezifisch und oftmals äußerlich nur schwer erkennbar. Im Interesse der Gesundheit des geliebten Vierbeiners und des dazugehörigen Menschen sollte man deshalb regelmäßig entwurmen.

Folgende Symptome können durch eine Wurminfektion auftreten:

Durchfall, Müdigkeit, Abmagerung (manchmal auch mit gleichzeitig aufgetriebenem Bauch), Erbrechen nach den Mahlzeiten, Husten, Hautveränderungen unterschiedlicher Art, Nervöse Krämpfe, Blutarmut, Darmverschluss

Infektionswege bzw. Infektionsmöglichkeiten:

- **Ansteckung durch Mund oder Nahrung (orale Infektion)**

Durch Auflecken von Wurmeiern oder -larven (Spul- und Hakenwürmer) aus der Umgebung oder durch Fressen infizierter Zwischenwirte wie Mäuse oder Vögel (Bandwürmer) oder Flöhe (Bandwürmer) können sich die Tiere mit Würmern infizieren.

- **Ansteckung durch die Haut (perkutane Infektion)**

Hakenwurmlarven können auch durch die Haut in das Tier eindringen.

- **Ansteckung über die Mutter (intrauterine und laktogene Infektion)**

Ruhende Larven (Dauerlarven) im Körpergewebe des Muttertieres werden erneut mobilisiert und erreichen über das Blut die Gebärmutter und die Milchdrüsen. Sie infizieren die ungeborenen Welpen. Nach der Geburt nehmen die Jungtiere weitere Wurmlarven über die Milch auf (Spulwürmer). 🌸

Vet4Institute

Anzeige



WILDE KRÄUTER FÜR EIN WURMFREINDLICHES DARMMILIEU



www.cdvet.de





Foto: © A. Güttel

Interview

Angelika Güttel spricht mit Manfred Hessel,
Geschäftsführer von PerNaturam

Guten Tag Manfred, wir kennen uns schon viele Jahre persönlich und auch unsere Leser kennen dich von vielen Pflanzenbeschreibungen mit immer wieder spannenden Informationen. In eurer Firma feiert ihr nun das 40-jährige Firmenjubiläum.

Worauf bist du rückblickend besonders stolz?

Wenn wir heute auf 40 Jahre Unternehmensgeschichte zurückblicken, schauen wir auf Tiere, denen wir Gesundheit und Lebensqualität vermitteln konnten, auf Tierhalter und Therapeuten, die mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen ihren Tieren neue Lebenskraft, Lebensmut und neue Vitalität schenken konnten. Dabei war uns immer der Dialog wichtig, mit den Menschen, den Haltern und Therapeuten aber auch der Dialog mit den Tieren und für mich persönlich immer auch der mit den Pflanzen.

Wie ist das Unternehmen entstanden und warum?

Von Beginn an stand ein Leitgedanke im Mittelpunkt: „Die Natur weiß den Weg.“ Der Gedanke, den Klaus Rainer Töllner bereits als Abiturient und junger Student bei Praktika im Duisburger Zoo unter dem Direktor Dr. Gewalt erfahren hatte. Artgerechte Haltung und die Ernährung nach dem Vorbild der Natur. Das war Anfang der 60er Jahre revolutionär, denn damals prägten noch enge Käfige und Einheitsfutter die Zoolandschaft.

Kannst du das näher erläutern?

Zuvor wurden die Raubtiere mit zerlegten Fleischstücken versorgt. Dr. Gewalt begann als neuer Zoodirektor, unzerlegte Tiere mit Gedärm und allen Innereien zu verfüttern, so

wie es der natürlichen Ernährung der Raubtiere entspricht. Gleichzeitig wurden aus den beengten Käfigen Landschaftsräume, in denen die Tiere sich frei bewegen konnten. Dadurch verbesserte sich der Gesundheitszustand der Tiere und die damals in Zoos seltenen Nachzuchten nahmen deutlich zu.

Nun trägt ihr das Thema Natur bereits im Firmennamen.

Ja, PerNaturam heißt durch die Natur. Die Prinzipien der Naturnähe und der artgerechten Tierhaltung hat Klaus Rainer Töllner im Biologiestudium vertieft. Diese Maxime prägt unsere Philosophie bis heute, sie prägt auch unsere Forschung und Produktentwicklung. Ich hatte immer eine tiefe Verbindung zu Pflanzen und habe das im Studium der Ökologie und der Phytotherapie vertieft. Bei der Firmengründung war es uns ein Anliegen, die Tierernährung auch für den privaten Halter wieder auf solide Füße zu stellen. PerNaturam startete seine Entwicklung im Bereich Zier-Geflügel, Kanarien und Papageien danach überwiegend Brieftauben und Rassehühner.

Das finde ich jetzt erstaunlich. Kann man denn den Bedarf von Geflügel mit Hunden oder Pferden vergleichen?

Natürlich nicht eins zu eins. Aber es sind Wirbeltiere mit einem vergleichbaren Stoff-

wechsel, sicherlich haben Vögel auch spezielle Anforderungen. Das Besondere bei Geflügel ist die hohe Körpertemperatur, sie liegt um 39 °C – und den dadurch bedingten schnellen Stoffwechsel. Deswegen erkennt man die Wirkung eines Futters, einer besonderen Ergänzung oder auch eines Pflanzenwirkstoffes sehr schnell. Ich habe zusammen mit Klaus Rainer Töllner 25 Jahre lang Brieftaubenzüchter beraten, aus diesem Dialog und aus den Beobachtungen von tausenden Tieren habe ich mehr Pflanzenwissen erlernt als aus Büchern. Und ich habe ein paar Meter Heilpflanzen-Literatur!

Glücklicherweise kümmert ihr euch nun auch um Hunde, Katzen und Pferde. Was war dafür ausschlaggebend?

Dafür gab es mehrere Gründe. Ganz persönliche, denn wir waren wieder Hundebesitzer und setzten uns mit der Versorgung der eigenen Tiere neu auseinander. Unsere Katzen als Freigänger hatten nie spezielle Defizite, da sie ihre Jagdinstinkte ausleben konnten. Aber jetzt waren ein Cavalier King Charles und dann noch ein Altdeutscher Schäferhund unsere neuen Familienmitglieder.

Der andere Grund war wirtschaftlicher Natur, die Zahl der Geflügelhalter war rapide zurückgegangen, der Kundenkreis war einfach zu klein, um als Firma weiter bestehen zu können.

Welche Rolle spielt dabei die Phytotherapie bei deiner Arbeit?

Das Wissen aus der Pflanzenheilkunde spielt eine wichtige Rolle. Meine Hauptaufgabe als Futterhersteller sehe ich darin, naturnahe Ernährung zu ermöglichen. Die pflanzlichen Komponenten sind dabei mehr als Futter, sie sind auch Träger von ganz speziellen Energien und Wirkstoffen. Wir nutzen die Pflanzen gezielt, um Funktionen im Körper zu unterstützen – etwa Verdauung, Immunsystem oder Ausleitung. Dabei greifen wir sowohl auf traditionelles Wissen als auch auf moderne Erkenntnisse zurück, und wir vermitteln unsere Erfahrungen und das Wissen um die Heilkräfte an Therapeuten.

Manfred, du beschäftigst dich auch intensiv mit „vergessenem Pflanzenwissen“. Was bedeutet das konkret?

Viele Pflanzen sind einfach in Vergessenheit geraten und auch manche Zubereitungsformen sind heute kaum noch bekannt. In unseren Seminaren stelle ich immer wieder auch „vergessene Pflanzenschätze“ vor, bespreche ihre Zubereitung, die Kombinationen und die Anwendungen in der Tiertherapie. Mein Anliegen ist es, dieses Wissen wieder zugänglich zu machen und sinnvoll in die heutige Tierhaltung zu integrieren.

Was hat sich im Laufe der Jahre aus deiner Erfahrung verändert?

Wir Menschen ernähren uns immer mehr mit „Convenience“ und das gilt auch im Tierbereich mit den fertigen Alleinfuttern. Das führt aber leider dazu, dass immer mehr Tiere nicht bedarfsgerecht ernährt werden. Die konventionellen Ansätze denken oft in Nährstoffen, in Tabellen und rechnen dabei sehr viel. Wir denken darüber hinaus in Zusammenhängen, sehen die Tiere als Teil eines komplexen Systems und suchen Lösungen, die dem Tier und seinem individuellen Bedarf entsprechen.

Wie ist der heutige Bedarf der Tierbesitzer?

Durch ein größeres Informationsangebot im Bereich der Tierernährung schauen Tierbesitzer mehr auf die Inhaltsstoffe der Produkten, was sich auch im Kaufverhalten zeigt. Tierhalter achten immer mehr auf nachhaltige, natürliche Produkte.



Foto: © A. Güttel

Stark verändert haben sich die Kommunikationswege und die Art, wie heute Informationen vermittelt werden. Früher standen die schriftliche Information und die telefonische Beratung im Vordergrund. Deren Bedeutung hat stark nachgelassen.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wohin geht der Markt für Tierbedarf deiner Meinung nach?

Der Wunsch nach nachhaltigen und natürlichen Produkten wird weiter steigen. Haustiere haben heute einen anderen Stellenwert als vor 40 Jahren, auch der Wunsch nach einem Haustier hat zugenommen. Es ist ein Teil der Familie und soll entsprechend nachhaltig und natürlich versorgt werden. In Zukunft werden Fragen der Tierernährung noch stärker und individueller diskutiert und die Ansprüche an Information und Beratung werden zunehmen. Wir sind in diesem Service schon jetzt gut aufgestellt.

Was ist dein Ziel in der Arbeit mit Tieren?

Mir ist es einfach wichtig, dass Menschen die Bedürfnisse ihrer Tiere besser verstehen. Deshalb setzen wir stark auf Information, Beratung, Wissenstransfer und Weiterbildung, etwa durch Webinare, Seminare, Podcasts und unsere Publikationen in Print und Social Media.

Abschließende Frage, Manfred, was bedeutet für dich „artgerechte“ Tierhaltung?

Artgerecht heißt für mich, sich an der Natur orientieren, nicht an Bequemlichkeit. Dazu gehört eine vielfältige, natürliche Ernährung, aber auch ein Verständnis für die Bedürfnisse und für das Verhalten des Tieres. Wenn wir lernen, wieder genauer hinzuschauen, zeigt uns die Natur sehr klar, was richtig und was notwendig ist. Denn die Natur weiß den Weg!

Lieber Manfred, danke für die interessanten Einblicke in deine Arbeit.

Energetisch Arbeiten mit Tieren

Gerne möchte ich heute eine Form der energetischen Arbeit für Tiere vorstellen – und zwar die Energiearbeit mit Reiki.

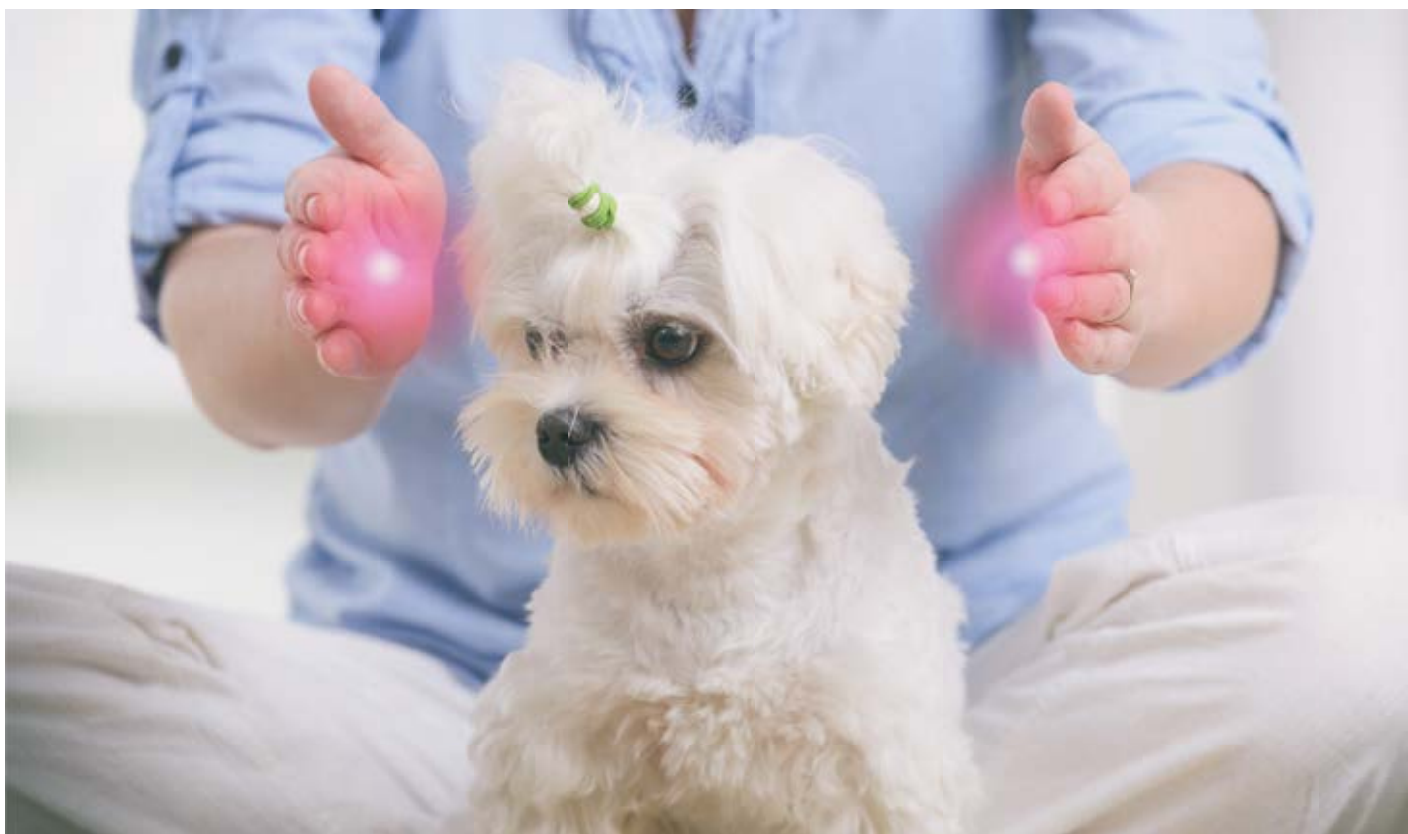




Foto: © Anrita – pxabay

Der Begriff Reiki kommt aus dem Japanischen und steht für die universelle Lebensenergie. Wie sich daraus schon ableiten lässt, wird mit Reiki also der Energiefluss angeregt und harmonisiert. Es geht bei einer Reikibehandlung darum, energetische Blockaden auf körperlicher oder seelisch-geistiger Ebene zu erkennen, den Energiefluss wieder zu aktivieren bzw. einen Ausgleich im Energiefeld zu schaffen und dadurch unser Tier zu unterstützen, wieder in seine volle Kraft zu kommen.

Vielen sind wahrscheinlich die Meridiane im Körper ein Begriff – das sind die Energieleitbahnen im Körper. Diese sind verbunden mit den Chakren, den Energiezentren im Körper. Diese wiederum sind verbunden mit der Aura, der Energieschicht, die uns umgibt. Mit Reiki kann man energetische Blockaden lösen, die Selbstheilungskräfte aktivieren und Dysbalancen sowohl auf seelischer als auch körperlicher Ebene ausgleichen.

Wie wird eine Reikibehandlung durchgeführt?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie eine Behandlung mit Reiki ablaufen kann. In der Regel kennt man die klassische Methode mit dem Handauflegen. Hierzu legt der Behandler eine oder beide Hände auf die Stellen, wo energetische Blockaden fühlbar sind und gibt dort Energie hinein. Oder es wird mit kleinen

Bewegungen der Energiefluss wieder angeregt und die Energie dorthin geleitet, wo ein Ausgleich stattfinden muss.

Eine zweite Möglichkeit ist, mit etwas Abstand zum Tier zu arbeiten, hier arbeitet man dann in der Aura. Es wird immer die Methode gewählt, die für das Tier am angenehmsten ist. Manche Tiere möchten nicht angefasst werden, hier empfiehlt sich dann die zweite Methode.

Als dritte Methode gibt es noch die Möglichkeit, mit Fern-Reiki zu arbeiten. Diese Art der Behandlung wird angewendet, wenn es sich um Tiere handelt, wo ein größerer Abstand nötig ist oder auch wenn man Tiere behandelt, bei denen man nicht vor Ort sein kann. Das hört sich im ersten Moment vielleicht etwas unglaublich an. Da Energie aber weder Zeit noch Raum kennt, ist eine energetische Arbeit durch eine mentale Verbindung zum Tier tatsächlich auch aus der Distanz möglich.

Wichtig bei der Behandlung ist, dass unser vierbeiniger Freund immer frei entscheiden kann, wie viel Nähe er möchte und wie lange die Behandlung dauert. Auf keinen Fall sollte das Tier festgehalten und zu der Behandlung gezwungen werden.

Aber wie funktioniert Reiki nun eigentlich genau in der Praxis?

Bei einer klassischen Reiki-Behandlung erfühlt der Behandler die Bereiche, wo die Energie nicht im Fluss ist. Durch das Handauflegen sendet man Energie an die betroffenen Stellen und löst dadurch die Energieblockaden. Die Energie kommt wieder in Fluss.

Man kann auch bei Blockaden mit Bewegungen der Hände die Energie verschieben und wieder in Bewegung bringen, damit der Fluss wieder aktiviert wird. Geschulte Behandler wissen hier intuitiv, wie sie vorgehen und mit welcher Form bzw. welcher Bewegung sie das Beste für den Patienten erreichen können.

Sensibel ist die Arbeit auf seelischer und mentaler Ebene, da hier auch immer Themen zugrunde liegen, die bearbeitet werden dürfen. Sei es Stressabbau, Trauer, weil das Tier einen Freund oder geliebten Menschen verloren hat oder z. B. auch Traumata durch schlimme

Erlebnisse. Auch hier kann Reiki dabei helfen, Blockaden zu lösen, damit das Tier wieder Vertrauen in das Leben bekommt und das Erlebte besser verarbeiten kann.

Wie erkennt man, ob die Reiki-Behandlung bei meinem Tier ankommt?

Man kann in der Regel gut beobachten, wie die Behandlung beim Tier ankommt. Hunde entspannen sich zum Beispiel sehr, wenn die Energiearbeit angenehm ist und schlafen auch gerne mal ein. Bei Pferden kann man beobachten, dass sie anfangen zu gähnen, wenn sich Blockaden lösen oder dass sie abkauen oder abschnauben, wenn sie sich bei der Behandlung wohl fühlen. Manche dösen sogar etwas und genießen die Reiki-Behandlung mit sichtlicher Entspannung.

Wie oft soll eine Behandlung mit Reiki stattfinden?

Ob eine Behandlung einmalig oder in regelmäßigen Abständen stattfinden soll, kommt

auf das Tier und die jeweilige Situation an. Man kann mit einer Behandlung schon sehr gute Ergebnisse erzielen, das Wohlbefinden unseres vierbeinigen Freundes sichtlich zu steigern und die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Bei tiefer sitzenden seelischen oder geistigen Themen oder umfangreicheren körperlichen Herausforderungen ist jedoch eine regelmäßige Behandlung durchaus sinnvoll, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Auch als Prävention, um vorzusorgen, dass sich erst gar keine Blockaden längere Zeit festsetzen können und zur regelmäßigen Unterstützung, um allgemein Stress abzubauen, sind wiederkehrende Behandlungen durchaus ratsam, da man von vorneherein dafür sorgt, dass die Energie im Fluss und unser vierbeiniger Partner bestmöglich gesund bleibt.

Ein Wort zum Schluss...

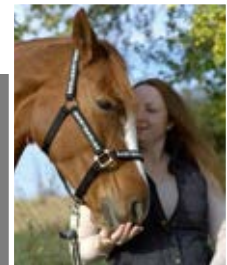
Ich möchte gerne noch erwähnen, dass energetische Arbeit natürlich nicht die Schulmedizin ersetzt, vorallem nicht in akuten Notfällen. Jedoch bin ich der Meinung, dass man mit energetischer Arbeit die Schulmedizin

wunderbar ergänzen und Therapien unterstützen kann. Ein ganzheitlicher Ansatz bedeutet für mich auch, auf dem Weg zur Heilung verschiedene Therapieformen anzuwenden. Schulmedizin, Energetische Arbeit, Heilpraxis, Ayurveda, Traditionelle Chinesische Medizin, Physiotherapie, Osteopathie, Tierkommunikation und noch viele andere Dinge sind wundervolle Möglichkeiten, die zusammen ergänzend eingesetzt werden, um die Gesundung und den Heilungsprozess für unsere geliebten Vierbeiner aus mehreren Richtungen zu unterstützen oder zumindest auch den Lebensabend älterer Tiere angenehmer zu gestalten und unter Umständen auch noch etwas verlängern zu können.

In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß und eine glückliche Zeit mit Euren Vierbeinern.

Liebe Grüße, Eure Julia 

Julia Zellner
energetische Therapeutin



JULIA ZELLNER

Ich bin energetische Therapeutin, vorzugsweise für Pferde und im Humanbereich, behandle aber auch hin und wieder Kleintiere.

Unabhängig vom Tier kann man mit Energiearbeit sehr viel für Gesundheit und Wohlbefinden tun, und es fasziniert mich immer wieder aufs Neue, wie man mit scheinbar so einfachen Mitteln so viel Gutes bewirken kann.

Aus diesem Grund möchte ich das Thema Energetik gerne mehr Menschen nahe bringen.



Foto: © Bailey Burton – unsplash



dr. ziegler

NATURFUTTER



Rohfutter

B.A.R.F.-Zusätze

Alleinfuttermittel

Ergänzungsfuttermittel

Vitalstoffe

Kauartikel

Leckerlis

Kräuterprodukte

individuelle Ernährungsberatung

... weil Tiergesundheit bei
der Ernährung anfängt!



ZIEGLER-NATURFUTTER.COM



Nieren im Gleichgewicht

Das Beste für dein Tier



Ackerschachtelhalm,
Bohnenhülsen,
Katzentbart



Orthosiphon,
Schachtelhalm,
Schließgraswurzel



Cranberry,
Hagebutte,
Sägepalme –
für Blase &
Prostata



Birke, Queckenwurzel,
Eisenkraut – schonende
Nierenanregung



Nieren und Harnwege sind zentrale Stellschrauben im Stoffwechsel unserer Tiere.
Belastungen durch Futter, Umwelt und Medikamente wirken täglich auf den Organismus.

Mit bewährten Kräutermischungen unterstützt du gezielt die Ausleitung –
auch bei sensiblen Tieren.

